

ABSCHLUSSPUBLIKATION

für das gemeinwesenorientierte Projekt
„E-LIV. Ettlingen - lokal, interkulturell, vernetzt“
im Bereich Migration & Flucht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



ETTLINGEN

Lokal. Interkulturell. Vernetzt.

Not sehen und handeln

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
„E-LIV“ – Ein Akronym für gelungene Migrationsarbeit in der Stadt Ettlingen	4
1 Ausgangslage	5
1.1 Bedarfe	6
2 Projektidee	6
2.1 Projektansatz	6
2.2 Zielgruppen im Projekt	7
2.2.1 Zielgruppe I – Menschen mit Flucht- und Migrationsbiografie	7
2.2.2 Zielgruppe II - Hauptamt.....	7
2.2.3 Zielgruppe III – ehrenamtliche Soziallots*innen	7
3 Erste Schritte	8
3.1 Gewinnung der Netzwerkpartner*innen	8
3.2 Gewinnung der ehrenamtlichen Berater*innengruppe mit Fluchts- oder Migrationsbiografie	11
4 Akteure & Meilensteine	12
4.1 Vernetzung - Die Arbeit mit Netzwerkpartner*innen	12
4.1.1 Vernetzungstreffen	12
4.1.2 Planungstreffen	14
4.1.3 Fortbildungen.....	14
4.1.4 Imagefilm.....	15
4.2 Partizipation - Die Arbeit mit ehrenamtlich Engagierten	15
4.2.1 Treffen mit der ehrenamtlichen Berater*innengruppe	16
4.2.2 Mehrsprachige Videos	17
4.3 Interkulturelle Öffnung - Zielgruppe(n) erreichen	18
4.3.1 Bedarfsanalyse	18
4.3.2 Die Soziale Stadtkarte E-LIV	18
4.3.3 Arbeit mit mehrsprachigen Videos zum Thema Beratung und der Imagefilm	20
5 Herausforderungen	20
6 Ergebnisse & Erfolgsfaktoren	22
7 Anlagen.....	25
Danksagung	30
Impressum	30

VORWORT

2017 hat der Caritasverband Ettlingen das Projekt „E-LIV. Ettlingen - lokal, interkulturell, vernetzt“ - unterstützt vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gestartet. Dieses Projekt sahen wir als eine wichtige Säule, um Menschen mit Fluchterfahrung die Integration und die Nutzung der Regelangebote zu erleichtern.

Ein wichtiger Grundsatz dieses Projektes bestand darin, dass Menschen mit Migrationserfahrung als gleichberechtigte Partner*innen mitarbeiteten. Dies verbesserte die Teilhabemöglichkeiten, die gesellschaftliche Integration der Neuzugewanderten, die Beziehung zu den Netzwerken und stärkte alle Beteiligten.

Das Projekt war in drei Phasen eingeteilt:

Beginnend mit einer Bedarfserfassung erarbeitete die Gruppe von circa zehn ehrenamtlich engagierten Menschen mit Migrationserfahrung gemeinsam mit den Projektmitarbeiterinnen Ansätze und Material, um die Regelangebote innerhalb der Peer-Group bekannt und zugänglich zu machen.

Daraus entstand eine soziale Netzwerkkarte für die Stadt Ettlingen, über die alle neuzugewanderten Mitbürger*innen anschaulich eine Übersicht der Angebote erhalten.

Die hauptamtlichen Kooperationspartner*innen und Akteure der Regeldienste trafen sich in den Vernetzungstreffen um die Regelangebote weiterzuentwickeln. Schulungen zu Themen wie z.B. interkulturelle Sensibilisierung waren Bestandteil dieser Treffen.

Die ehrenamtlich Engagierten waren schnell gefunden und wurden zu „ehrenamtlichen Berater*innen“ geschult. Diese konnten zeitnah den Menschen mit Fluchterfahrung unterstützend zur Seite stehen. Die Begleitung der „Unterstützer*innen“ war für die Projektmitarbeiter*innen selbstverständlich.

Von Beginn an stand dieses Projekt unter einem guten Stern, in kurzer Zeit haben sich Engagierte gemeldet, die wie alle Kooperationspartner*innen im südlichen Landkreis noch immer mit an Bord sind. Selbst Corona und die damit einhergehenden Veränderungen in Bezug auf Präsenzveranstaltungen haben dieses Projekt nicht unterbrochen. In Windeseile wurden alle Arbeitskreise, Vernetzungstreffen und Schulungen in digitale Formate umgewandelt und konnten so, dank des Mitwirkens aller, im Zeitplan umgesetzt werden.

An dieser Stelle sagen wir ein herzliches Dankeschön an alle Mitwirkenden, Verantwortlichen und Partner*innen für die gelungene und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Danke an das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und den Caritasverband Ettlingen e.V. für die verlässliche finanzielle Unterstützung auch in dem schwierigen Jahr der Pandemie.

Um die geleistete Arbeit, das Engagement und die Power weiterzuführen, wird dieses gelungene Projekt in Form eines „Runden Tisches Migration“ in Ettlingen mit allen beteiligten Partner*innen umgesetzt, somit können alle Bürger*innen von den Ergebnissen profitieren.



Christian Lemcke
Vorstandsvorsitzender



Ute Heidt-Lang
Bereichsleitung Beratung



ETTLINGEN

Lokal. Interkulturell. Vernetzt.

„E-LIV“ – Ein Akronym für gelungene Migrationsarbeit in der Stadt Ettlingen.

Erfolgreiche und zielorientierte Integrations- und Migrationsarbeit beginnt mit Offenheit und einer Willkommenskultur. Mit dem gängigen Begriff „Willkommenskultur“ ist es aber jedoch nicht alleine getan.

Hierbei müssen gute Strukturen, Zusammenarbeit und eine positive Haltung sowohl für akute als auch neue bzw. unbekannte Herausforderungen in einer Stadtgemeinschaft vorhanden sein, welche eine Voraussetzung für gelungene Integration und Inklusion für Menschen mit Migrationsbiographie und/oder auch Fluchterfahrung in Deutschland darstellt. Mit dem Projekt „Ettlingen – lokal, interkulturell, vernetzt“, kurz E-LIV, wurde durch den Caritasverband für den Landkreis Karlsruhe - Bezirksverband Ettlingen e.V. eine innovative und vorbildliche Idee ins „Leben“ gerufen.

Das Zusammenkommen und -arbeiten von lokalen Netzwerkpartner*innen, ehrenamtlich Engagierten und Menschen mit Migrationsbiographie und/oder auch Fluchterfahrung schafft in den Angeboten und Regeldiensten Transparenz, Effektivität und kompetente Vernetzung. Dies beschreibt nicht nur einen Fortschritt in der Migrationsarbeit, es zeigt auch einen weiteren wichtigen Schritt in der erfolgreichen Integration bzw. systematischen Vernetzung von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Angeboten in der Stadt Ettlingen. Dabei ist gegenseitiges Kennenlernen, Begegnen und Verstehen nicht nur zu Beginn signifikant, sondern ein kontinuierlicher Prozess im friedlichen Zusammenleben, der Diversität, der Interkulturalität und für den gleichberechtigten Zugang aller Menschen in einer Gesellschaft.

Ich wünsche mir, dass die Stadt Ettlingen ein Zuhause und das endgültige Ankommen für alle hier lebenden Menschen und Gruppen wird und unterstütze das Projekt „E-LIV“ und seine Akteur*innen im gemeinsamen Ziel Barrieren jeglicher Art zu brechen und Brücken für Beratungsangebote, Regelstrukturen und den Zugang für alle Menschen in der Stadt Ettlingen zu bauen.

Mein ganz besonderer Dank in der Umsetzung des Projektes „E-LIV“ gehört den beiden sehr kompetenten und engagierten Mitarbeiter*innen, Frau Natalie Steiner und Frau Silvia Floris, für ihre vorbildliche Migrationsarbeit in unserer Stadtgemeinschaft Ettlingen.

Thobias Pulimoottil
Integrationsbeauftragter der Stadt Ettlingen

1 AUSGANGSLAGE

Das Beratungszentrum des Caritasverbandes Ettlingen bietet zusätzlich zu den migrationspezifischen Angeboten, weitere Beratungsangebote wie Schuldnerberatung, Allgemeine Sozialberatung, Gemeindepsychiatrischer Dienst, Schwangerenberatung sowie Lebens- und Erziehungsberatung an. Diese wiederum sind fester Bestandteil weiterer Netzwerke im jeweiligen Fachbereich. Menschen mit Migrations- bzw. Fluchtbiografie zählen seit langer Zeit zur Zielgruppe der Regeldienste. Der Zuzug einer hohen Zahl geflüchteter Menschen zwischen 2015 und 2017 sowie deren Familienmitglieder, die im Rahmen des Familiennachzuges in den darauffolgenden Jahren nach Deutschland gereist sind, hätte theoretisch auch in der Zusammensetzung der Klient*innen der unterschiedlichen Beratungsangebote sichtbar werden müssen. Ein Blick auf die Zusammensetzung der Klient*innen, beispielsweise innerhalb der allgemeinen Angebote des Caritasverbandes Ettlingen, bestätigte diese Annahme jedoch nicht. Im Rahmen der interkulturellen Öffnung unserer Regeldienste beschäftigten wir uns deshalb intensiver mit unserer Wahrnehmung und setzen uns zum Ziel den direkten Zugang zu Regeldiensten für Menschen mit Migrations- bzw. Fluchtbiografie zu erleichtern. Die Beobachtung, dass insbesondere Menschen mit Fluchtbiografie nur teilweise den direkten Zugang in die Fachberatungen fanden, musste aus unserer Sicht mehrere mögliche Gründe haben. Für dieses komplexe und langfristige Vorhaben wollten wir lokale Partner*innen und Akteur*innen aus den Beratungsdiensten gewinnen, die ebenfalls Interesse an diesem Öffnungsprozess haben oder sogar schon damit begonnen hatten.

*Siehe Teil 3.1
Netzwerkpartner*innen
gewinnen*

Die Regeldienste des Caritasverbandes waren offenbar teilweise noch nicht ausreichend auf die Zielgruppe und deren besondere Bedarfe (Mehrsprachigkeit, niedrigschwelliger Zugang) ausgerichtet. Des Weiteren gingen wir davon aus, dass die Mehrheit der neuzugewanderten Menschen die Vielfalt der Unterstützungsangebote der Regeldienste überhaupt nicht kannte. Wir vermuten auch, dass Angebote der externen Hilfeleistung für viele Menschen mit Flucht- bzw. Migrationsbiografie ungewohnt und mit Vorbehalten belastet sind.

Viele Regeldienste und Kommunen standen spätestens seit 2015 vor diesen Fragestellungen, auch wenn die Heranführung von Menschen mit Migrations- und Fluchtbiografie an die Beratungs- und Unterstützungsangebote bereits zuvor immer wichtiger wurde, denn Zuwanderung war kein neues Phänomen. Allerdings waren die Strukturen und Rahmenbedingungen in Ettlingen vor Projektbeginn spezifisch (wenn sicherlich mitunter auch auf viele andere Kommunen übertragbar). Als kreisfreie Stadt mit einem weitläufigen Einzugsgebiet gibt es in Ettlingen ein vielfältiges Angebot an Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für eine große Bandbreite an Themen durch unterschiedliche Organisationen. Einen zentralen Punkt für die Umsetzung des Projektvorhabens stellte deswegen von Anfang an auch das Thema Netzwerkarbeit dar.

Der Caritasverband Ettlingen e.V. ist seit 2005 Träger der vom Bund geförderten Migrationsberatung für Erwachsene Zuwanderer. Im Rahmen dieser Tätigkeit wurde über die Jahre ein großes und gut strukturiertes Netzwerk aus Integrationskursträgern, Flüchtlings- und Integrationsbeauftragten, Jobcenter, Landratsamt sowie kommunalen Vertreter*innen und weiteren Akteur*innen aus dem Bereich Migration und Flucht aufgebaut. Im Rahmen dieser Netzwerkarbeit fand bereits vor Projektbeginn immer wieder ein informeller Austausch mit den verschiedenen lokalen Einrichtungen, bezüglich der Bedarfe der Zielgruppe, statt. Dieser Austausch war für die Stadt Ettlingen bis dato jedoch nicht zentral organisiert, sondern fand eher formlos und unregelmäßig zwischen den einzelnen Akteur*innen auf lokaler Ebene statt.

*Siehe Teil 4.1.1
Vernetzungstreffen*

Durch die gestiegenen Zuwanderungszahlen seit 2015 war die Zahl der hauptamtlichen Ansprechpartner*innen im Bereich Migration und Integration allgemein und speziell im Bereich Flucht und Asyl im Einzugsgebiet Ettlingen jedoch in kurzer Zeit um ein Vielfaches gestiegen. Diese Bereiche waren vor Ort zudem von einer hohen Fluktuation der Mitarbeiter*innen und einer zunehmenden Unübersichtlichkeit geprägt. Die Vernetzung der vielfältigen Akteur*innen des Einzugsgebietes, die bis dato ohnehin nicht zentral organisiert war, wurde somit zusätzlich erschwert. Eine Vielzahl an Akteur*innen und Angeboten mit sich überschneidenden Aufgaben sowie nicht aufeinander abgestimmte Angebote für dieselbe Zielgruppe haben im Laufe der Zeit teilweise zu Doppelstrukturen geführt. Vielen hauptamtlichen Ansprechpartner*innen war diese Problemlage deutlich und sie nannten als Grund dafür, beispielsweise, die ungenügende Vernetzung sowie fehlende zeitliche und personelle Kapazitäten. Zusätzlich zu einer langsam fortschreitenden interkulturellen Öffnung war die Ausgangslage demnach auch deutlich von einer für den Bereich Migration und Flucht informellen Netzwerkarbeit sowie von Doppelstrukturen geprägt, die teilweise über die Zeit entstanden.

1.1 Bedarfe

Nach einer ersten Analyse der Ausgangssituation entschieden wir uns, zum damaligen Zeitpunkt, den Schwerpunkt des Projektes zunächst auf zwei zentrale Bedarfe zu legen. Zum einen ein regelmäßiger und organisierter Austausch der verschiedenen Akteur*innen im Bereich Migration und Flucht bzw. der Beratungsdienste in Ettlingen. Auf diese Weise sollte Wissen über bestehende Angebote und Fachdienste ermöglicht und Doppelstrukturen bzw. -angebote verhindert werden.

Ein weiterer grundlegender Bedarf war es den Zugang der Menschen mit Flucht- und Migrationsbiografie zu den spezifischen Fachdiensten und Regelberatungsangeboten zu ermöglichen und damit den interkulturellen Öffnungsprozess weiter voranzutreiben. Hierfür mussten zunächst einmal mögliche Zugangsbarrieren entdeckt werden, um diese dann in Zusammenarbeit mit dem lokalen Netzwerk abzubauen.

2 PROJEKTIDEE

2.1 Projektansatz

Die zentrale Projektidee wurde aus den oben genannten, beiden größten und sichtbaren Bedarfen zum Zeitpunkt der Projektantragstellung im Sommer 2017 abgeleitet. Daraus hat sich das Vorhaben entwickelt ein interdisziplinäres Netzwerk an lokalen Akteur*innen aufzubauen und dessen regelmäßigen Austausch im Rahmen sogenannter Vernetzungstreffen zu fördern. Im Rahmen der Vernetzungstreffen sollte zunächst einmal ein themenübergreifendes Kennenlernen der verschiedenen Beratungsdienste und ein Austausch über die jeweiligen Angebote in Ettlingen sowie Erfahrungen im Bereich Migration und Flucht im Fokus stehen. In den darauffolgenden Vernetzungstreffen sollten die bestehenden Angebote auf die tatsächlichen Bedarfe der Menschen mit Flucht- bzw. Migrationsbiografie überprüft und entsprechend angepasst werden. Ausgangspunkt hierfür sollte eine zuvor durchgeführte Umfrage zur Nutzung und Bekanntheit der Regeldienste in Ettlingen unter Menschen mit Flucht- bzw. Migrationsbiografie sein.

Um diese Zielgruppe über den gesamten Projektverlauf und vor allem in die Weiterentwicklung der Angebote möglichst eng in den Prozess miteinzubeziehen, sollte eine Gruppe aus ehrenamtlich engagierten Menschen mit Flucht- bzw. Migrationsbiografie etabliert werden. Diese Gruppe der sogenannten ehrenamtlichen Berater*innen sollte als eine Art Kontrollinstrument agieren, um die Perspektive der Zielgruppe Menschen mit Migrations- bzw. Fluchtbiografie bestmöglich einzubinden und deren Teilhabe zu fördern.

*Siehe Teil 4.2
Partizipation – Die Arbeit mit
ehrenamtlich Engagierten*

Die ehrenamtlichen Berater*innen sollten von Beginn an als Partner*innen auf Augenhöhe im Projekt agieren und als solche die Perspektive der Zielgruppe Menschen mit Migrations- bzw. Fluchtbiografie aktiv vertreten. Um die Beteiligung dieser Zielgruppe zu gewährleisten, wurden sie im Projektverlauf auf unterschiedlichen Wegen in das Projekt miteinbezogen. Das interdisziplinäre Netzwerk sowie die sehr heterogene Gruppe von Menschen mit Migrations- bzw. Fluchtbiografie einerseits als Ehrenamtliche, andererseits aber auch als Klient*innen der Regeldienste, führten dazu, dass eine Unterteilung in drei verschiedene Zielgruppen innerhalb des Projektes als sinnvoll erschien. Auf diese Weise sollten die spezifische Bedarfen der jeweiligen Zielgruppe besser in den Blick genommen und bedarfsgerechter gearbeitet werden können.

2.2 Zielgruppen im Projekt

2.2.1 Zielgruppe I – Menschen mit Flucht- und Migrationsbiografie

Die primäre Zielgruppe des Projektes waren Menschen mit Migrations- bzw. Fluchtbiografie, denn das Projekt E-LIV hatte deren verbesserte Heranführung an die Regeldienste zum Ziel. In einem der ersten Projektschritte wurde folglich die Nutzung der Regelangebote durch diese Gruppe an potentiellen Klient*innen sowie deren tatsächliche Bedarfe an Angeboten und Beratungsinhalten im Rahmen einer Umfrage erfasst. Der Kontakt zur Zielgruppe gelang vor allem über hauptamtliche Ansprechpartner*innen, Migrationsdienste und Einzelgespräche der Projektmitarbeiterinnen direkt in den Gemeinschaftsunterkünften.

An dieser Stelle konnten wir die Zielgruppe I direkt in die konzeptionelle Planung des Projektes einbinden. Da dies jedoch über den gesamten Projektverlauf schwer umsetzbar sein würde, entschieden wir uns im Anschluss an die Umfrage eine Stellvertreter*innengruppe aufzubauen. Auf diese Weise war es möglich Menschen mit Migrations- bzw. Fluchtbiografie und ihre Bedarfe über den gesamten Projektverlauf indirekt miteinzubeziehen. Dafür sollten fünf bis zehn Menschen mit Flucht- bzw. Migrationsgeschichte ausgewählt werden, die eine heterogene Gruppe von ehrenamtlichen Berater*innen bildeten. Diese Gruppe sollte gemeinsam mit den Projektmitarbeiterinnen Ansätze und Material erarbeiten bzw. überarbeiten, um die Regelangebote innerhalb der Peer-Group bekannt und zugänglich zu machen

*Siehe Teil 3.2
Ehrenamtliche mit
Migrations- bzw.
Fluchtbiografie gewinnen*

2.2.2 Zielgruppe II - Hauptamt

Zur zweiten elementaren Zielgruppe für E-LIV zählten alle Ansprechpartner*innen aus dem Bereich Migration und Flucht sowie Vertreter*innen der Regeldienste aus Ettlingen. Sie bilden das interdisziplinäre Netzwerk E-LIV, bestehend aus vielfältigen Beratungsangeboten von der Suchtberatung über die Schulsozialarbeit bis hin zur Teilhabeberatung für Menschen mit Behinderung. Die Beteiligten stellten ihre Angebote mit dem Ziel vor Doppelangebote bzw. Lücken zu erfassen und mit der Bedarfsanalyse der Geflüchteten zu vergleichen. Unter Einbeziehung der ehrenamtlichen Berater*innengruppe sollten dann in einem weiteren Schritt die bestehenden bzw. neugeplanten Angebote auf ihre tatsächliche Zugänglichkeit geprüft und angepasst werden. Parallel zur Weiterentwicklung der Regelangebote waren von Anfang an regelmäßige Schulungen zu Themen wie interkulturelle Sensibilisierung, konfliktsensitive Flüchtlingsarbeit oder auch religionssensible Flüchtlingsarbeit für die Netzwerkpartner*innen geplant.

*Siehe Teil 4.1.3
Fortbildungen*

Im Anschluss an die Weiterentwicklung der Regelangebote sollten niedrigschwellige Angebote geschaffen werden, um Menschen mit Migrations- bzw. Fluchtbiografie vor Ort Informationen über die Regeldienste zu vermitteln. Geplant waren Informations- und Diskussionsplattformen in den Unterkünften bzw. an zentralen Orten in der Kommune. Die Regeldienste sollten auf diese Weise in einem der Zielgruppe vertrauten Kontext ihre Angebote und das neue Informationsmaterial vorstellen, miteinander ins Gespräch kommen und so Vorbehalte und Unsicherheiten abbauen.

2.2.3 Zielgruppe III – ehrenamtliche Soziallots*innen

Die dritte Zielgruppe bildete das Ehrenamt in Form einer zu Beginn konzipierten Gruppe sogenannter ehrenamtlicher Soziallots*innen, die Innerhalb der bestehenden Ehrenamtsinitiative sowie über eine spezifische Öffentlichkeitsarbeit für Ehrenamtliche angesprochen werden sollten. Diese Gruppe sollte mit gezielten Schulungen für das Thema Migration und Flucht sensibilisiert sowie über das Themenfeld Beratung informiert werden. Das heißt, sie würden im weiteren Projektverlauf über die weiterentwickelten Regelangebote und die konkreten Ansprechpartner*innen informiert, so dass sie den Menschen mit Migrations- bzw. Fluchtbiografie unterstützend zur Seite stehen und den Zugang zu Regeldiensten erleichtern können. Die Ehrenamtlichen würden durch die Projektmitarbeiterinnen fachlich begleitet und könnten sich in regelmäßig moderierten Treffen austauschen. Perspektivisch könnten die ehrenamtlichen Soziallots*innen für weitere Zielgruppen eingesetzt werden, um ein nachhaltiges Unterstützungsangebot zu schaffen.

3 ERSTE SCHRITTE

Nach einem Überblick über die Projektidee und die verschiedenen Zielgruppen innerhalb des Projektes setzt sich dieser Teil der Publikation mit der konkreten Umsetzung auseinander. In diesem Teil werden die ersten praktischen Schritte im Projekt „Ettlingen – Lokal, interkulturell, vernetzt“ beschrieben. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei zum einen auf der Gewinnung der Netzwerkpartner*innen (3.1) und ehrenamtlichen Berater*innen (3.2), zum anderen auf der Gestaltung und Umsetzung der Zusammenarbeit.

3.1 Gewinnung der Netzwerkpartner*innen

Im Einzugsgebiet von Ettlingen gibt es zahlreiche Beratungs- und Hilfsangebote für nahezu alle Lebensbereiche von der Schwangerenberatung bis hin zu Senior*innenangeboten. Obwohl Migration für uns alle ein Querschnittsthema ist, finden Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie nicht leichten Zugang in alle Regeldienste. Ziel des Netzwerkes E-LIV war es deshalb explizit auch Stellen und Dienste einzubinden, die als Anlaufstellen für Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie dienen, aber diese als Klient*innen noch nicht erreicht haben. In Form einer sozialräumlichen Analyse wurden deswegen zu Beginn Netzwerkpartner*innen aus unterschiedlichen Themenbereichen gesucht. Grundlegende Fragestellungen waren hierbei: Welche Beratungsstellen und sonstige Unterstützungsorganisationen sind in Ettlingen vorhanden? Über welche Netzwerke verfügen wir bereits als Bereich Migration und Flucht der Caritas?

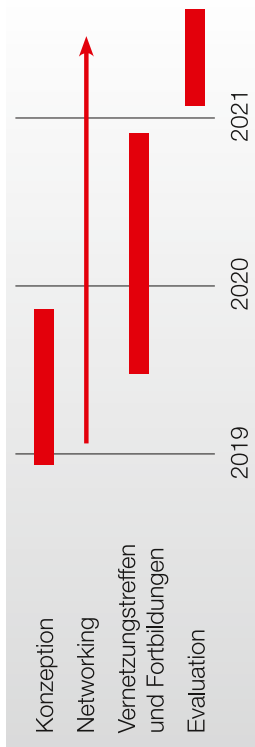
Nach einer Recherche wurden neun Organisationen und fünfzehn für das Projekt relevante Beratungs- oder Unterstützungsangebote sowie zwei ehrenamtliche Initiativen identifiziert. Behörden wie z.B. die Arbeitsagentur oder das Jobcenter wurden bewusst nicht miteinbezogen, da es eine Unterscheidung zwischen klassischen, niedrighschwelligigen Beratungs- und Unterstützungsangeboten im sozialen Bereich und institutionellen Sozialleistungsbehörden geben sollte. Tatsächlich war eine klare Trennung nicht immer möglich, denn bestimmte Strukturen, wie beispielsweise das Jugendamt, vereinen beide Aspekte. Dennoch haben wir auch hier gezielt die Bereiche der Beratung und sozialpädagogischen Unterstützungsangebote angesprochen. In Gesprächsterminen mit den einzelnen Einrichtungen wurde die Projektidee persönlich vorgestellt, Fragen geklärt und Erfahrungen gesammelt, aber auch Vorbehalte und Einwände diskutiert. Für die Gewinnung der Netzwerkpartner*innen war uns eine transparente und offene Kommunikation auf Augenhöhe von Anfang an sehr wichtig: Welcher Aufwand aber auch welche Vorteile bedeutet eine Mitarbeit als Netzwerkpartner*in im Projekt „Ettlingen – Lokal, interkulturell, vernetzt“? Welche Rolle und Verantwortung haben die Netzwerkpartner*innen, welche das Projektteam? Welches Ziel verfolgt das Vorhaben und wie realistisch ist dieses Ziel?

Von Anfang an war es uns ein zentrales Anliegen bereits etablierte Einrichtungen und bestehende Netzwerke der Migrationsberatung für eine aktive Teilnahme im Projekt zu gewinnen und deren Ideen und Vorschläge in die Umsetzung miteinzubeziehen. Dies war einerseits eine Form der Wertschätzung und Sichtbarmachung der bereits geleisteten Arbeit, andererseits war das Projektvorhaben auf die Zustimmung aller relevanten Akteur*innen angewiesen und konnte nur durch deren aktive Mitarbeit gelingen. Vor allem Akteur*innen im Raum Ettlingen, die schon lange Zeit in diesem Bereich als Haupt- oder Ehrenamtliche aktiv waren, wurden deswegen als Erste angesprochen. Zudem war es für das Netzwerk wichtig, auch über eine gewisse Heterogenität zu verfügen, d.h. Beratungs- oder Unterstützungsangebote für das Netzwerk E-LIV zu gewinnen, deren Zielgruppe nicht explizit Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie sind und dennoch im sozialen Bereich auch für diese Gruppe relevant sein können.

Die Gesprächstermine mit potenziellen Netzwerkpartner*innen dienten dazu, den Projektverlauf zu verdeutlichen (Konzeption, Networking, Vernetzungstreffen und Fortbildungen, Evaluation). Im Vordergrund wurden die Vorteile eines solchen Netzwerkes für Ettlingen und für die einzelnen Netzwerkpartner*innen verdeutlicht, wie z.B. die Gewinnung von Kooperationspartner*innen für weitere Projekte; Öffentlichkeitswirksamkeit; die Weiterentwicklung und Ausarbeitung der eigenen (Hilfs-) Angebote sowie die Förderung der interkulturellen Öffnung innerhalb der eigenen Organisation.

Der Bedarf nach einem solchen Netzwerk wurde von allen Organisationen bestätigt. Die angesprochenen Organisationen erklärten sich bereit, für das im September 2019 geplante erste Vernetzungstreffen einen oder eine Vertreter*in zu beauftragen daran teilzunehmen. Relevante Themenfelder wie Familie, Bildung, Kinder und Jugend, Sucht, Pflege, Übergang Schule – Beruf, Integration und Teilhabe waren in dem jungen Netzwerk E-LIV vertreten und somit der Grundstein für ein erfolgreiches Netzwerk gelegt.

Projektziel: Heranführung Geflüchteter an die Regeldienste



Veranstaltungen:

- 3 Vernetzungstreffen
- 3 Fortbildungen
- 1 öffentliches Informationsforum

Ihre Vorteile:

- Mitglied eines langfristigen Netzwerks im Bereich Migration & Flucht
- Gewinnung neuer Kooperationspartner
- Erhöhte Öffentlichkeitswirksamkeit Ihrer Organisation und Ihrer Angebote
- Möglichkeit zur Weiterentwicklung Ihrer Angebote anhand der Ergebnisse der Bedarfsanalyse
- Ausarbeitung bedarfsorientierter Angebote für die Zielgruppe
- Förderung der interkulturellen Öffnung innerhalb Ihrer Organisation
- Fachliche Begleitung durch feste Ansprechpartner*innen
- Workshops zum Thema Migration & Flucht
- positive Öffentlichkeitspräsenz



Vernetzung ist sinnvoll!

- Nutzung der Regelangebote nimmt zu
- Weiterentwicklung vorhandener Strukturen
- Bedarfe von Geflüchteten werden berücksichtigt
- Abbau von Doppelstrukturen
- Schnellere Kommunikationswege
- Neue Ansprechpartner und Kooperationspartner



Interkulturelle Öffnung und Sensibilisierung ...

- ... ist eine ressourcen- und bedarfsorientierte Veränderung.
- Abbau von Zugangsbarrieren
- Bedarfsorientierte Anpassung der Beratungsangebote
- Vermittlung Interkultureller Kompetenzen
- Unterstützung bei der Interkulturellen Sensibilisierung



Unser Ehrenamtskonzept:

- Externe Berater*innen mit Fluchterfahrung
- Pool an ehrenamtlichen Soziallotsen

Liste der Netzwerkpartner*innen E-LIV

1. Caritas Etltingen e.V.



2. Diakonisches Werk Etltingen



3. Arbeitskreis Asyl Etltingen



4. runder Tisch Spessart

rundertisch.spessart

5. Stadt Etltingen



6. Jugendsozialarbeit an Etltinger Schulen



7. Begegnungsladen K26



8. Hagsfelder Werkstätten & Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH



9. Kinder- und Jugendsportzentrum Specht



10. Etltinger Frauen- und Familientreff e.V.



11. Tageselternverein Etltingen und südlicher Landkreis Karlsruhe e.V.



12. EUTB – Teilhabeberatung für Menschen mit Behinderung



13. Internationale Bund – „NAVI“



14. Landratsamt Karlsruhe



15. AGJ Suchtberatung



16. Pflegestützpunkt Landkreis Karlsruhe



3.2 Gewinnung der ehrenamtlichen Berater*innengruppe mit Fluchts- oder Migrationsbiografie

Die Selbsterfahrungen und die Eigenperspektiven von Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie war ein grundlegender Aspekt bei der Weiterentwicklung der Angebote der Regeldienste. Das Projekt „Ettlingen – lokal, interkulturell, vernetzt“ band deshalb fünf bis zehn ehrenamtliche Berater*innen mit Migrations- oder Fluchtbiografie in den Entwicklungsprozess ein. Diese Gruppe sollte als externe Berater*innengruppe agieren und aktiv bei der Auswertung der Bedarfsanalyse mitwirken, sowie an den Vernetzungstreffen teilnehmen und die Regeldienste in diesem Rahmen aufgrund ihrer persönlichen Erfahrungen beraten, z.B. hinsichtlich der Bedarfe von Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie, dem Zugang bzw. möglichen Zugangsbarrieren zu Regelangeboten und potentielle Informationskanäle.

Siehe Teil 4.3.1
Bedarfsanalyse

Für die Gewinnung der ehrenamtlichen Berater*innengruppe wurde eine intensive und breitgefächerte Öffentlichkeitsarbeit mit eigenen Flyern betrieben, um eine möglichst vielfältige Gruppe zu gewinnen. Flyer und Plakate wurden an zentralen Orte in Ettlingen wie z.B. in Sprachschulen, in der Bibliothek, an der Volkshochschule, im Rathaus und im Jugendzentrum verteilt. Ein großes Anliegen war es auch junge Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie für das Ehrenamt zu gewinnen. Des Weiteren wurden gezielt Klient*innen des Beratungszentrums durch persönliche Ansprache als ehrenamtliche Berater*innen gewonnen.

Abbildung 2: Vorderseite des Flyers für die Gewinnung der ehrenamtliche Berater*innen mit Migrationserfahrung.

E-LIV

 **ETTLINGEN**
Lokal. Interkulturell. Vernetzt.

**Möchten Sie Berater*in werden?
Haben Sie Fragen?**

Rufen Sie uns gerne an oder schreiben
Sie uns eine E-Mail:

 **07243 - 515 145**

 **eliv@caritas-ettlingen.de**

**Wir freuen uns auf die
Zusammenarbeit mit Ihnen!**



Werden Sie ehrenamtliche/r
Berater*in im Bereich
Migration & Flucht

Geteilte Verantwortung


 **Caritasverband für den Landkreis Karlsruhe -
Bezirksverband Ettlingen e.V.**
Lorenz-Werthmann-Str. 2, 76275 Ettlingen
Telefon: 07243 - 515 0, Telefax: 07243 - 515 197
info@caritas-ettlingen.de
www.caritas-ettlingen.de

 **Caritas
Ettlingen**

Not sehen und handeln

Die meisten Ehrenamtlichen wurden durch eine direkte Ansprache von Klient*innen der Migrationsberatung gewonnen. Flyer wurden vor allem als Unterstützung bei einem Erstgespräch eingesetzt und waren sehr hilfreich, um die Projektidee vorzustellen. Das Ansprechen auf einer persönlichen Ebene führte oft zu mehr Erfolg. Dafür spielte nicht nur Zeit eine zentrale Rolle, sondern vor allem eine gute Kooperation mit den Beratungsstellen, z.B. der Migrationsberatung, die über einen direkten Zugang zur Zielgruppe (Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie) verfügt.

Nach einer intensiven Akquisephase wurde eine sehr vielfältige Gruppe von neun engagierten Personen aus unterschiedlichen Herkunftsländern sowie unterschiedlichen Geschlechts und Alters gewonnen. Diese Gruppe der ehrenamtlichen Berater*innen begleitete bis zum Projektende das Projektteam und die Netzwerkpartner*innen in vielfacher Weise.

UNSERE TIPPS

Wenn Sie Netzwerkpartner*innen und Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie für Ihr Projekt gewinnen möchten, empfehlen wir

- **Kommunikation auf Augenhöhe:**
Vorteile deutlich hervorheben und Vorbehalte offen aufnehmen
- **Ziel als gemeinsame Aufgabe:**
Teilnehmer*innen und Kooperationspartner*innen aktiv einbinden und mitgestalten lassen
- **Persönlicher Kontakt:**
persönliche Ansprache potentieller Teilnehmer*innen und Kooperationspartner*innen - Flyer nur zur Unterstützung nutzen
- **Ressourcen nutzen:**
aktivieren Sie vorhandene Kontakte Ihrer Organisation bzw. Ihres Netzwerkes

4 AKTEURE & MEILENSTEINE

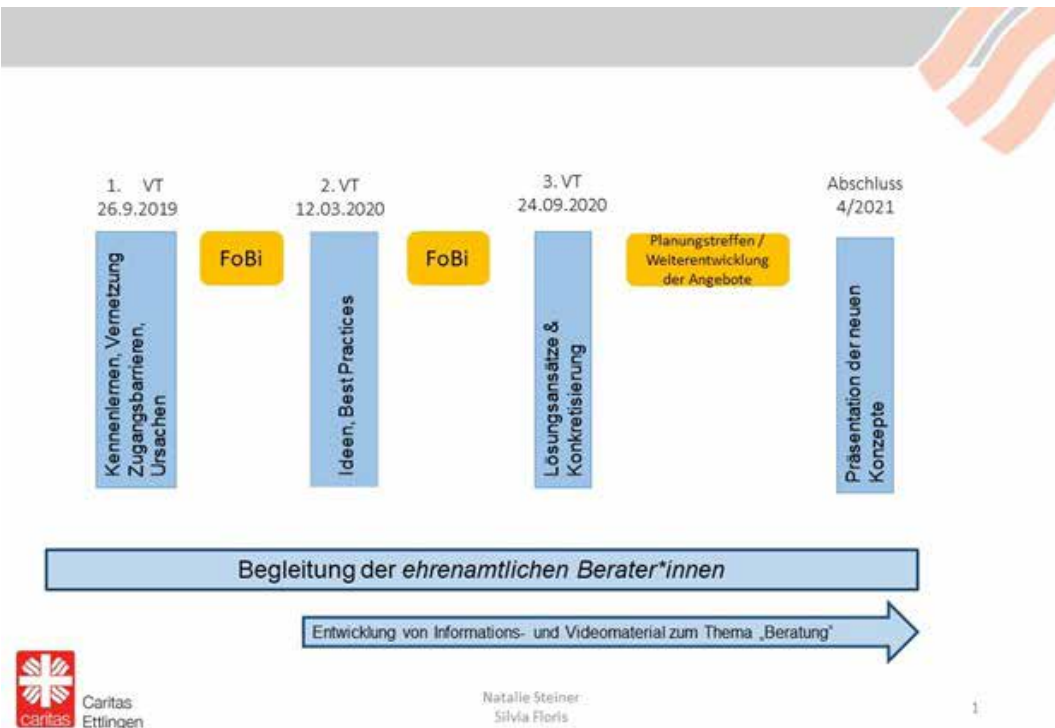
Eine Besonderheit im Projekt E-LIV war von Anfang an die Vielzahl unterschiedlicher Zielgruppen, die wir mit dem Projekt erreichen wollten. So waren über das Projekt hindurch sowohl die hauptamtlichen Netzwerkpartner*innen als auch ehrenamtlich Engagierte in der Berater*innengruppe nicht nur aktiv am Projektziel beteiligt, sondern gleichzeitig auch Zielgruppe des Projekts selbst. Dies hatte zur Folge, dass für die Erarbeitung und Umsetzung der gemeinsamen Ziele und den Projektverlauf zugleich Bildungs- und Kooperationsprozesse zwischen den Beteiligten entstanden sind, die das Projekt maßgeblich geprägt haben und die sich in den Meilensteinen im Folgenden wiederfinden.

4.1 Vernetzung - Die Arbeit mit Netzwerkpartner*innen

4.1.1 Vernetzungstreffen

In Rahmen des Projekts E-LIV haben drei Vernetzungstreffen jeweils im Abstand von sechs Monaten stattgefunden. An den Vernetzungstreffen nahmen sowohl die Netzwerkpartner*innen als auch Vertreter*innen der ehrenamtlichen Berater*innengruppe teil. Die drei Vernetzungstreffen bauten aufeinander auf mit dem langfristigen Ziel, ein nachhaltiges Netzwerk zu schaffen und gemeinsam neue Angebote zu konzipieren, die der Bedarfslage von Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie in Ettligen gerecht werden bzw. die bestehenden Angebote weiterzuentwickeln.

Abbildung 3: Projektablauf



- Beim **ersten Vernetzungstreffen in September 2019** stellten sich die Netzwerkpartner*innen vor, es wurde gemeinsam an einer sozialräumlichen Übersicht der Einrichtungen und Angebote gearbeitet und die Ergebnisse der Bedarfsanalyse – die im Sommer evaluiert worden war – wurden unter dem Aspekt „Zugangsbarrieren“ vorgestellt und diskutiert.
- Beim **zweiten Vernetzungstreffen in März 2020** wurden Leiter*innen und Organisator*innen von Best-Practices-Projekten aus Baden-Württemberg im Bereich Migration und Flucht als Referent*innen eingeladen. Ziel war es neue Ideen und Anregungen zum Abbau der im ersten Vernetzungstreffen analysierten Zugangsbarrieren zu erhalten. Nach der Vorstellung der Projekte wurde gemeinsam der Frage nachgegangen, welche Faktoren zu erfolgreichen Projekten im Bereich Migration und Flucht führen bzw. wann Projekte und Angebote für Menschen mit Migrations- oder Fluchterfahrung erfolgreich sind. Schließlich sammelten die Netzwerkpartner*innen in Kleingruppen Kooperationsideen und mögliche neue Angebote unter der Berücksichtigung der Bedarfe der Zielgruppe.
- Beim **dritten und letzten Vernetzungstreffen in September 2020** wurden die zuvor erarbeiteten Kooperations- und Angebotsideen nach Themenfeldern noch einmal kurz vorgestellt, um dann schließlich eine Idee pro Themenfeld zu priorisieren. Hier wurden vor allem nochmal die lokalen Bedarfe und die Realisierbarkeit der Kooperationsideen berücksichtigt. Fünf Ideen wurden ausgewählt und im Rahmen des Vernetzungstreffens in Kleingruppen weiter ausgearbeitet.

Siehe Anlage 1:
Erfolgsfaktoren für Projekte
im Bereich Migration und
Flucht

Siehe Anlage 2:
Brainstorming für Projektideen
und Weiterentwicklung der
Angeboten

4.1.2 Planungstreffen

*Siehe Anlage 3:
Ausgewählte Projektideen*

Nachdem im dritten Vernetzungstreffen fünf Kooperationsideen in Kleingruppen ausgearbeitet worden waren, bestand nun die Herausforderung darin diese Ideen tatsächlich auf den Weg zu bringen beziehungsweise den Weg dafür vorzubereiten. Aus diesem Grund sollten die Kooperations- und Angebotsideen in einem engeren Kreis aus am spezifischen Vorhaben interessierten Netzwerkpartner*innen weiter diskutiert werden. Dafür waren folgende Fragen zentral: Wie sieht die aktuelle Bedarfslage aus? Wer sollten die Akteur*innen für dieses Vorhaben sein? Was ist das Ziel? Welche Vision haben wir? Mithilfe dieser und weiterer Leitfragen fanden fünf moderierte Videokonferenzen im Dezember 2020 zur Konkretisierung der Ideen statt. Diese Planungstreffen wurden als neues Element im Projektverlauf E-LIV eingeführt, da der Bedarf nach weiteren gemeinsamen Schritten erkannt wurde, um die Kooperationsideen zu organisieren und den Auftakt dazu vor Projektende zu ermöglichen.

- **Projektidee 1** zum Thema Qualifizierung und Empowerment
Ziel: Empowerment und Berufstätigkeit, Selbstvertrauen der Migrant*innen durch Projektarbeit fördern.
- **Projektidee 2** zum Thema Zentralisierung und Digitalisierung + Freizeitangebote
Ziel: Bündelung der regionalen Freizeitangebote auf einer digitalen Plattform
- **Projektidee 3** zum Thema Partizipation und Ehrenamt
Ziel: Migrantische Vertretung in der Stadt Ettlingen
- **Projektidee 4** zum Thema Vernetzung
Ziel: Vernetzung und Austausch in Form eines Runden Tisches Migration
- **Projektidee 5** zum Thema Mehrsprachigkeit
Ziel: Etablierung eines Eltern-Café an einer Schule, Mehrsprachige Treffen für Eltern mit Kinder

Die Idee und die Durchführung der digitalen Planungstreffen entstanden aus dem (Entwicklungs-) Prozess heraus. Da bereits im letzten Vernetzungstreffen im September 2020 die Sorge angesprochen wurde, dass die erarbeiteten Ideen nach Projektende sozusagen im Sande verlaufen könnten, war es umso wichtiger eine gute Brücke vom Projekt in nachhaltige Strukturen zu schaffen. Die im Vernetzungstreffen entstandenen Kooperationsideen konnten aus zeitlichen Gründen nicht vor Projektende umgesetzt werden, aber nachhaltige Übergänge sollten ermöglicht werden. Es wurde klar, dass dieser Übergang zwischen Projektabschluss und Schaffung einer etablierten, vom Projekt losgelösten Netzwerkstruktur gesteuert werden musste. Als gemeinsames Ergebnis wurde deshalb entschieden noch vor Projektende den Auftakt für einen Runden Tisch Migration in Kooperation zwischen den Ansprechpartnerinnen E-LIV im Caritasverband und dem Integrationsbeauftragten der Stadt Ettlingen zu organisieren.

4.1.3 Fortbildungen

*Hier gelangen Sie zur E-LIV
Online-Plattform.
↗ <https://elearning.caritas-ettlingen.de/caritas-ettlingen>*

*Hier können Sie:
- An der Fortbildung
„Kommunikative
Kompetenzen“ teilnehmen
- Die gesamte Dokumentation
des Projekts anschauen
- Weiterführendes Material
finden.*

Ein weiteres Element im Projekt „E-LIV“, neben den regelmäßigen Vernetzungstreffen, waren themenspezifische Weiterbildungsangebote zur Vertiefung relevanter Aspekte. Diese kostenfreien Fortbildungen wurden bedarfsorientiert anhand der sich entwickelnden Themen während der Vernetzungstreffen ausgewählt. Wie bereits zu Anfang erwähnt, hatte die Ausgangslage vor Projektbeginn sichtbar gemacht, dass die interkulturellen Öffnungsprozesse innerhalb der Einrichtungen unterschiedlich weit fortgeschritten waren. Der Austausch und die Diskussion der Bedarfsanalyse bestätigten die Relevanz dieses Themas für das Netzwerk E-LIV noch einmal, weshalb die erste Fortbildung dieses Thema aufgriff und sich mit der Frage auseinandersetzte „Was bedeutet interkulturelle Öffnung für meine Einrichtung bzw. meinen Dienst?“. Die Fortbildung konnte in Kooperation mit dem AMIF-Projekt „Verschieden. Verstehen - Interkulturelle Öffnung mit kultursensibler Kommunikation“ stattfinden und zielte darauf ab, neben einem inhaltlichen Impuls, den individuellen Bezug zum Thema interkulturelle Öffnung in der jeweiligen Organisation zu betrachten und zu diskutieren. Diese erste thematische Vertiefung sollte dabei helfen mögliche Zugangsbarrieren auf Seiten der Einrichtungen – die für Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie auf dem Weg zur Regeldienste bestehen - sichtbar zu machen. Auf diese Weise wurde eine Grundlage geschaffen, um Zugangsbarrieren in einem späteren Schritt durch ressourcen- und bedarfsorientierte Veränderungen abzubauen.

Die zweite Fortbildung im Sommer 2020 beschäftigte sich mit dem Thema „Kommunikative Kompetenzen in der Arbeit mit Migrant*innen“. Beim ersten Vernetzungstreffen in Rahmen des Projekts wurde die Rolle von Sprache als eine relevante Zugangsbarriere für die Heranführung von Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie an die Beratungsdienste herausgearbeitet. Der rege Austausch und die Impulse der Netzwerkpartner*innen während der gemeinsamen Treffen dienten als Grundlage für die Kursgestaltung. Durch die interdisziplinäre Zusammensetzung des Netzwerkes waren das Wissen über Sprache und die Auseinandersetzung mit diesem Thema sehr unterschiedlich. Die Auswahl dieses Fortbildungsschwerpunktes erschien folglich logisch, um als Netzwerk über eine gemeinsame thematische Basis zu verfügen. Situationsbedingt musste die zweite Fortbildung in ein einfaches blended learning-Konzept umgestaltet werden, d.h. eine Mischform aus E-Learning (Lernen mit elektronischen Medien) und persönlichem Austausch (was im Rahmen der E-LIV-Treffen angeboten wurde). Der Online-Kurs bestand aus drei Modulen, die das Thema Sprache sowohl in der Theorie als auch aus der Praxis beleuchteten. Am Ende jedes Moduls hatten alle Teilnehmenden die Möglichkeit durch Selbstreflexionsfragen die Inhalte der Videos zu reflektieren.

4.1.4 Imagefilm

Bereits vor Projektbeginn war uns als Projektteam bewusst, dass Ettlingen als zentraler Anlaufpunkt im südlichen Landkreis Karlsruhe zahlreiche Beratungs- und Unterstützungsangebote anbietet. Die Angebote der freien Träger, der Kommune und zahlreicher Vereine bieten Hilfestellungen in nahezu allen Lebensbereichen. Die große Bandbreite und Vielfalt ist selbst uns im Projektverlauf noch einmal ganz anders bewusstgeworden. Besonders interessant waren an dieser Stelle die aus der Bedarfsanalyse gewonnenen Erkenntnisse, dass die große Mehrheit der Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie über das Internet nach Informationen über (Hilfs-) Angebote sucht und dass dieser Gruppe kaum Angebote bekannt sind. Aus diesem Grund entstand die Idee die Netzwerkpartner*innen und ihre Angebote in Form eines Imagefilmes der Regeldienste für Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie zugänglicher zu machen. Dieser Imagefilm ergänzte die zuvor entstandenen mehrsprachigen Videos zum Thema „Beratung“, die zunächst einmal eine Vorstellung von Beratung und Regeldiensten vermitteln. Der Imagefilm stellt das Netzwerk der sozialen Einrichtungen in Ettlingen, die sich im Projekt E-LIV aktiv an der Heranführung von Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie an die Regeldienste beteiligt haben, vor. Über die Homepage der Einrichtungen sowie gezielt in Beratungssituationen oder Sprachkursen eingesetzt, bietet der Imagefilm eine Möglichkeit, den Zugang zu Regeldiensten zu verbessern und Wissen über lokale Strukturen zu vermitteln.

*Siehe Teil 4.2.2
Mehrsprachige Videos*

Durch das Medium „Film“ wurde es möglich E-LIV Netzwerkpartner*innen und ihre Mitarbeiter*innen tatsächlich sichtbar zu machen, wodurch es einfacher ist Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie zu ermutigen, diese auch zu besuchen und von den Angeboten zu profitieren. Jede Einrichtung präsentierte die Unterstützungs- und Beratungsangebote, die in Anspruch genommen werden können. Zusätzlich zu der mündlichen Vorstellung der Einrichtung wurde noch weiteres „Bildmaterial“ aufgenommen, sprich Videos oder Fotos, die das in der Präsentation erläuterte visuell abbilden (z.B. Einstellungen von Beratungssituationen etc.). Besonders mit Blick auf die Nachhaltigkeit des Projekts war es wichtig, ein Mittel zu finden, das auch langfristig als Ergebnis präsentiert werden kann. Mit dem Imagefilm sollte vor allem auch für jüngere Generationen eine zugängliche und greifbare Visitenkarte der Einrichtungen geschaffen werden.

*Hier gelangen Sie zur E-LIV
Online-Plattform.
🔗 <https://elearning.caritas-ettlingen.de/caritas-ettlingen>*

*Dort finden Sie auch das
Videomaterial.*

4.2 Partizipation - Die Arbeit mit ehrenamtlich Engagierten

Während der Gesamtzeit des Projekts wurden die Ehrenamtlichen der Berater*innengruppe in alle Prozesse eingebunden und zwar nicht nur aus prinzipieller Überzeugung, sondern auch, weil schnell zu erkennen war, dass die Ehrenamtlichen mit Migration- oder Fluchtbiografie für den Erfolg des Projekts unabdingbar waren. So brachten die ehrenamtlichen Berater*innen z.B. im Rahmen der drei Vernetzungstreffen mit den Netzwerkpartner*innen ihre Erfahrungen ein und trugen wesentlich zur migrantischen Perspektive in diesem Entwicklungsprozess bei. Ziel war es darüber hinaus Fachkräfte aus dem sozialen Bereich mit Vertreter*innen einer gesellschaftlichen Gruppe in einen Austausch auf Augenhöhe zu bringen und den ehrenamtlichen Berater*innen die Möglichkeiten von Partizipation aufzuzeigen und erlebbar zu machen. Die Menschen, die sich hier engagierten, repräsentieren die Vielfalt in unserer Gesellschaft und diese musste auch im Netzwerk dargestellt werden. Natürlich hatten die Ehrenamtlichen nicht nur Interesse am Engagement im Projekt, sondern auch persönliche Motivationen, sich im Netzwerk E-LIV zu beteiligen. Von der Suche nach Begegnungsmöglichkeiten bis hin zur persönlichen oder sprachlichen Entwicklung waren die Gründe für das Engagement recht vielfältig.

4.2.1 Treffen mit der ehrenamtlichen Berater*innengruppe

Hier gelangen Sie zur E-LIV
Online-Plattform.
☞ <https://elearning.caritas-ettlingen.de/caritas-ettlingen>

Dort finden Sie auch die
gesamte Dokumentation der
Treffen.

Die Gruppe traf sich in regelmäßigen Abständen und diskutierte, welche Möglichkeiten, Bedarfe und Herausforderungen bestehen, um migrantische Bürger*innen besser zu erreichen und den Zugang zu Regeldiensten zu erleichtern. Die persönlichen Erfahrungen standen hierbei im Vordergrund, gleichzeitig erlebten sich die Berater*innen als aktive Mitglieder in ihrer Kommune, deren Stimme gehört wurde und an deren Gestaltung sie teilhaben konnten.

Grundlegend für eine gelungene Zusammenarbeit während der Treffen war das Miteinander auf Augenhöhe. Dazu zählen zunächst eine wertschätzende Haltung sowie eine Wertschätzung der Kompetenzen der Ehrenamtlichen und ein respektvoller Umgang innerhalb der Gruppe. Es war von Anfang an wichtig die Ehrenamtlichen in die Planung und Umsetzung der Arbeit aktiv miteinzubinden. Sie sollten sehen, dass ihre Ideen und Vorschläge von Bedeutung sind und aufgenommen werden, um sich so mit dem Vorhaben zu identifizieren und weiter dafür zu begeistern. Ebenso waren Kontinuität und Transparenz wichtige Erfolgsfaktoren des Projektes. Die Ergebnisse der Treffen wurden offen besprochen, jede*r brachte die zeitlichen Ressourcen ein, die momentan zur Verfügung standen und die Uhrzeit der Treffen wurden an die Bedarfe der Ehrenamtlichen angepasst, so dass der Zugang relativ niedrigschwellig war. Zur Förderung eines ehrlichen und vertrauensvollen Umgangs wurde genügend Zeit für gruppenbildende Inputs eingeplant und regelmäßig Feedback eingeholt. Die Zusammenarbeit im Projekt wurde partnerschaftlich gestaltet und bot den Ehrenamtlichen Gestaltungsmöglichkeiten, was entscheidend zum Erfolg des Projektes beitrug.

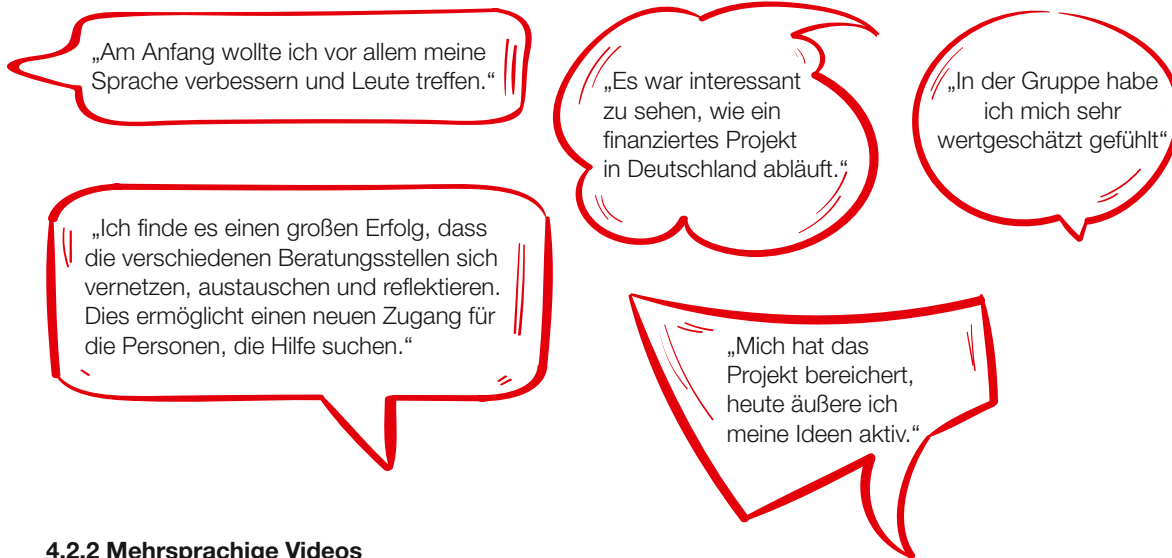
Die nachfolgende Übersicht gibt einen Einblick in die Themen der Treffen:

Treffen 1 (01.07.2019)	Thema E-LIV und Ehrenamt
<ul style="list-style-type: none"> • Was ist E-LIV? • Was ist Ehrenamt für jede/jeden von uns? • Welche Motivation und welche Wünsche hat jede/jeder? • Welche Funktionen und Aufgaben haben Sie in Ihrer Rolle als ehrenamtliche Beraterinnen und Berater? 	
Treffen 2 (06.08.2019)	Thema Beratung
<ul style="list-style-type: none"> • Wieso findende Menschen keinen Zugang zu Beratungsstellen? • Habt ihr selbst Erfahrungen mit Beratungsangeboten gemacht? • Wie habt ihr Informationen über Beratungsstellen erhalten? • Welche Beratungsangebote und Unterstützungsangebote sind bekannt 	
Treffen 3 (10.09.2019)	Thema Das Vernetzungstreffen
<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung auf das erste Vernetzungstreffen 	
Treffen 4 (23.10.2019)	Thema Zugangsbarrieren
<ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldungen zum ersten Vernetzungstreffen • Diskussion über Zugangsbarrieren in die Regeldienste • Diskussion über das Sozialsystem Deutschlands 	
Treffen 5 (26.11.2019)	Thema Informationen vermitteln
<ul style="list-style-type: none"> • Informationen für Neuzugewanderten zugänglich machen – Wie? 	
Treffen 6 (11.02.2020)	Thema Soziallotsen
<ul style="list-style-type: none"> • Wo können wir neue Ehrenamtliche finden? • Was können Gründe für ein Engagement sein? 	
Treffen 7 (19.5.2020 u. 26.05.2020)	Thema Stadtkarte E-LIV + neues Konzept Soziallotsen
<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation der Stadtkarte E-LIV und Rückmeldungen • Diskussion „Soziallotsen“: Welche Möglichkeiten haben wir, Informationen über das Beratungsangebot Ettlinsens zu vermitteln, wenn wir keine Live-Veranstaltungen organisieren können? 	

Ab Sommer 2020, gekennzeichnet durch die Entwicklungen der Corona-Pandemie – unterstützte die Gruppe der ehrenamtlichen Berater*innen E-LIV die Entwicklung eines neuen Konzeptes, um auch unter den geltenden Einschränkungen die Beratungsangebote und -dienste in Ettlingen Neuzugewanderten vorzustellen. Der ursprüngliche Plan, Informationsveranstaltungen zu organisieren, musste aufgrund der Kontaktbeschränkungen umgedacht werden und nach planbaren Alternativen gesucht werden.

Die dauerhafte Einbeziehung und aktive Beteiligung von Menschen mit Flucht- bzw. Migrationsbiografie war sowohl für die Netzwerkpartner*innen eine wertvolle Erfahrung als auch für die ehrenamtlichen Berater*innen selbst ein empowerndes Erlebnis.

DIE STIMME DER EHERENAMTLICHEN



4.2.2 Mehrsprachige Videos

Mit der Evaluation der Bedarfsanalyse, die am Projektanfang unter Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie durchgeführt worden war, wurde klar, dass eine zentrale Zugangsbarriere für die Nutzung der Beratungsangebote das Verständnis selbst von „Beratung“ ist. Mehr als 40% der Befragten bestätigten nicht zu wissen, was Beratung bedeutet. Ebenso viele konnten nicht sagen, ob in ihren Heimatländern ähnliche Angebote als Teil des Hilfsystems existieren. Die Treffen mit den ehrenamtlichen Berater*innen machten außerdem deutlich, dass – auch für im System gut orientierte Personen - die Vielfalt und die Zuständigkeiten der Beratungslandschaft in Ettlingen schwierig erkennbar waren. Es fehlte an Transparenz, Übersichtlichkeit und Beratungsverständnis, stellte die ehrenamtliche Berater*innengruppe fest.

Hier gelangen Sie zur E-LIV Online-Plattform.

🔗 <https://elearning.caritas-ettlingen.de/caritas-ettlingen>

Dort finden Sie auch das Videomaterial.

Da es aufgrund der Corona-Pandemie unmöglich war Informationsveranstaltungen für eine breite Zielgruppe zu organisieren, wurde gemeinsam mit den ehrenamtlichen Berater*innen sowie den Netzwerkpartner*innen das Format von mehrsprachigen Videos gewählt, um das Thema Beratung transparenter zu gestalten. Mit den mehrsprachigen Videos wurde in einfachen Worten und in elf unterschiedlichen Sprachen versucht zu erklären, was man allgemein unter „Beratung“ im sozialen Kontext versteht. Für die Umsetzung der Videos wurden weitere mehrsprachige Ehrenamtliche gewonnen, um die wichtigsten migrantischen Sprachen abzubilden. Gemeinsam mit der vergrößerten Gruppe an Ehrenamtlichen wurden die Inhalte und die mehrsprachigen Fassungen der Videos ausgearbeitet. Die Videos auf Arabisch, Dari, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Spanisch, Tigrinja und Türkisch beantworteten folgende Fragen:

- **Was** ist Beratung?
- **Warum** braucht man eine Beratung? Ist das Hilfreich?
- **Wie** läuft eine Beratung ab?
- **Wer** kann eine Beratung bekommen?

Diese Fragestellungen und die Antworten auf die Fragen wurden in der Gruppe zusammen erarbeitet ausgehend vom Wissensstand der Ehrenamtlichen, die – so die These – ein gutes Abbild vom allgemeinen Wissensstand und Verständnis von Beratung bilden.

4.3 Interkulturelle Öffnung - Zielgruppe(n) erreichen

4.3.1 Bedarfsanalyse

Die Umfrage im Rahmen des Projektes bildete gleich zu Beginn einen Beitrag zur Erfassung der Nutzung der Regeldienste sowie der Unterstützungsangebote in Ettlingen seitens der Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie. Die Umfrage legte somit einen wichtigen Baustein für den weiteren Prozess der Angebotsplanung mit dem Ziel, Menschen mit Migrations- oder Fluchterfahrung an die Regeldienste heranzuführen. Der Fragebogen wurde von März bis Juli 2019 zunächst als Printversion an unterschiedlichen Stellen in Ettlingen, darunter einige Einrichtungen der Netzwerkpartner*innen des Projekts, verteilt und später auch online auf Deutsch, Englisch und Französisch zugänglich gemacht. In der Zeit zwischen März und Mai 2019 wurde der Kontakt zu vielen haupt- und ehrenamtlichen Akteur*innen Ettlinsens aufgenommen, die im Bereich Migration, Integration, Bildung und Beratung tätig sind, um somit eine möglichst heterogene Gruppe zu befragen. Die Fragebögen wurden u.a. in Sprachkursen, bei Begegnungscafés, in einer Gemeinschaftsunterkunft sowie an Schulen persönlich verteilt. Darüber hinaus wurden dank der Kooperation vieler Akteur*innen (Kindergarteneinrichtungen, Schulsozialarbeiter*innen, Berater*innen, etc.) viele Menschen unterschiedlichen Alters, Geschlechts, Herkunft und Aufenthaltsdauer in Deutschland erreicht. Insgesamt wurden 400 Fragebögen verteilt, wodurch letztendlich ein Rücklauf von 142 ausgefüllten Fragebögen und somit 35,5% erreicht wurde.

Hier gelangen Sie zur E-LIV
Online-Plattform.
<https://elearning.caritas-ettlingen.de/caritas-ettlingen>

Dort finden Sie die
vollständige Auswertung der
Bedarfsanalyse.

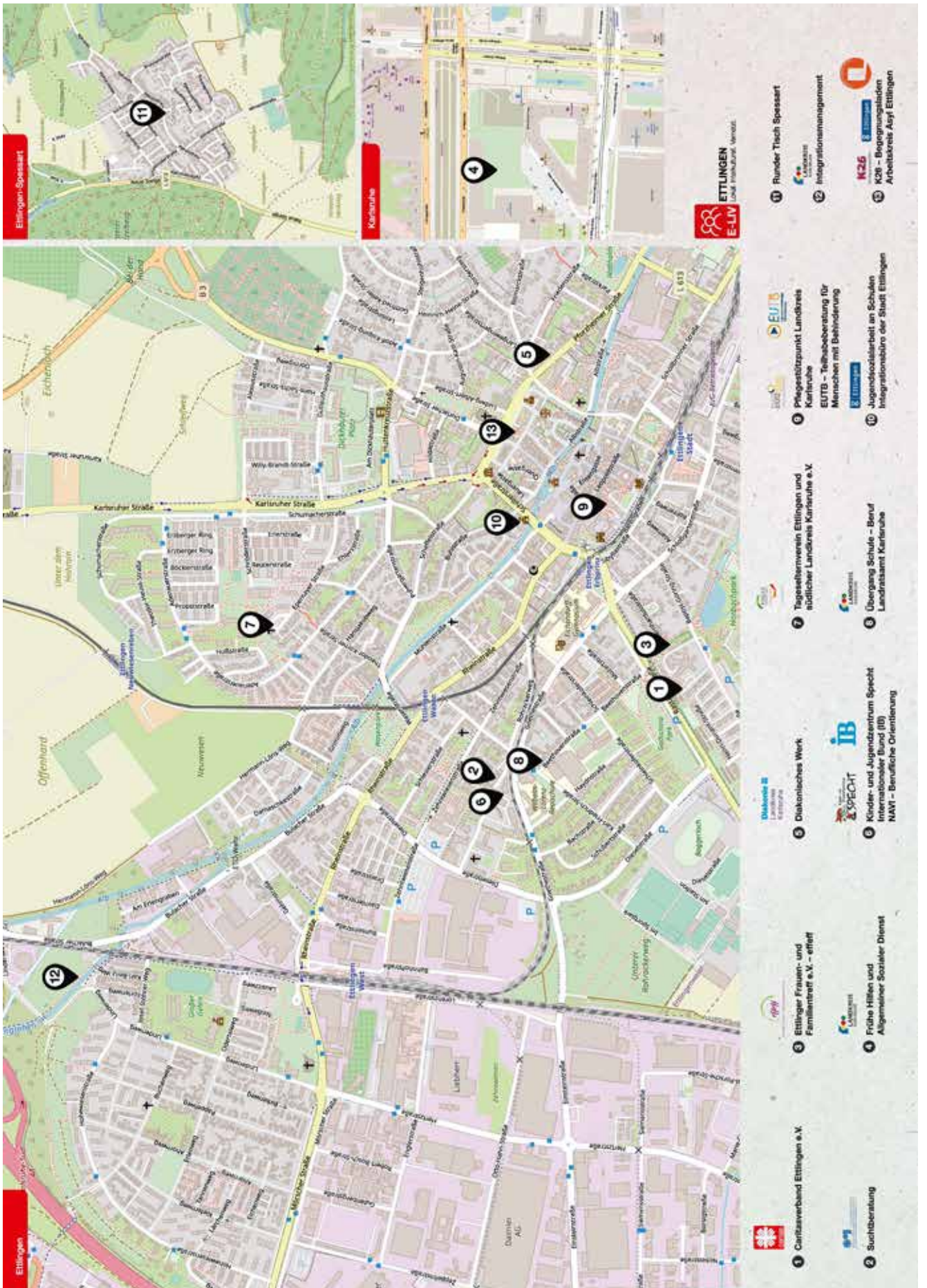
Die Ergebnisse dieser Umfrage dienten als Diskussionsgrundlage für die Vernetzungstreffen und die Weiterentwicklung der Ettlinger Unterstützungsstruktur im Bereich Migration und Flucht. Es handelte sich um einen ersten, wichtigen Schritt in Richtung einer Bedarfsanalyse von Menschen mit Migrations- oder Fluchterfahrung. Zu diesem Ziel trugen auch die ehrenamtlichen Berater*innen erheblich bei, denn ihre Aufgabe war es u.a., qualitativ an der Auswertung der Umfrage mitzuwirken. So wurde z.B. bestätigt, dass Vorkenntnisse eines Beratungssystems aus dem Heimatland dazu beitragen, auch in Deutschland einen leichteren Zugang zur Unterstützungsstruktur zu finden. Darüber hinaus wurde darauf hingewiesen, dass die Informationen über vorhandene Angebote derzeit nicht verständlich bzw. zugänglich sind. Schließlich zeigte die Umfrage, dass fehlende Informationen und fehlendes Wissen wesentliche Zugangsbarrieren darstellen, die eine präventive Nutzung der Beratungs- und Unterstützungsangebote erschweren oder verhindern können.

4.3.2 Die Soziale Stadtkarte E-LIV

Während der Vernetzungstreffen ist der Wunsch und Bedarf nach einer Übersicht über bestehende Angebote und Ansprechpersonen geäußert worden. Wie bereits in anderen Gemeinden und Kommunen vorhanden, wurde gemeinsam mit den Netzwerkpartner*innen entschieden, eine solche Übersicht in Form einer sogenannten Sozialen Stadtkarte E-LIV zu schaffen. Nach Rücksprache mit der ehrenamtlichen Berater*innengruppe bildetet zunächst ein Stadtplan der Stadt Ettlingen die Grundlage. Mithilfe der Netzwerkpartner*innen wurden dann alle Einrichtungen auf der Karte positioniert (Vorderseite) und mit Bild, Kontaktdaten und Adresse (Rückseite) markiert. Auf diese Weise ist auf der Sozialen Stadtkarte leicht erkennbar, wo sich die Einrichtungen befinden, wie man Kontakt aufnehmen kann und wie das Gebäude aussieht.

Auch an dieser Stelle wurde auf das Thema Mehrsprachigkeit geachtet. Jede Einrichtung wurde nach Themenfeld oder Zielgruppe farblich markiert und auf der Rückseite wurden alle Themen (Familien; Schülerinnen & Schüler; Kinder- & Jugendzentrum; Sucht; Flucht; Migration; Pflege; Menschen mit Behinderung; Schwangerschaft; Schulden; Psychische Gesundheit; Eltern mit Kleinkindern) in zwölf unterschiedlichen Sprachen übersetzt. Auch für Personen ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen ist somit möglich zu verstehen, welche Einrichtung für welchen Themenbereich zuständig ist. Bei der Übersetzung engagierten sich die mehrsprachigen ehrenamtlichen Berater*innen maßgeblich.

Abbildung 4: Soziale Stadtkarte



4.3.3 Arbeit mit mehrsprachigen Videos zum Thema Beratung und der Imagefilm

Die Arbeit mit Videos ermöglicht eine Erzählform, die Menschen über mehrere Kanäle (emotional und kognitiv) erreicht und geht – besonders für Menschen mit geringen Deutschkenntnissen - über die Möglichkeiten anderer Mitteilungsformen wie Text, Brief oder Gespräch hinaus. Die Arbeit mit Videos baut beispielsweise Hemmungen ab, wie z.B. Kontaktängste, Scham oder Sprachhemmungen, in dem ein erster Kontakt mit den Personen im Video bereits beim Informationstransfer hergestellt wird. Mit dem Ansatz der Mehrsprachigkeit wurde außerdem versucht, einen Schritt weiter zu gehen und Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie in ihrer Erstsprache zu erreichen. Damit sind gleich zwei Ziele erreicht: Zum einen soll der Informationstransfer vereinfacht werden, in dem der Filter „Fremdsprache“ wegfällt. Daraus resultierend werden mehr Informationen vermittelt und diese langfristig auch gespeichert. Zweitens sollen sich Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie direkt als mögliche Klient*innen angesprochen fühlen. Hier ist die Botschaft: „Beratungs- und Hilfsangebote aller Art sind auch für Euch da!“.

Die Erstellung von Videomaterial zum Thema Beratung und zu den einzelnen Netzwerkpartner*innen war im Projektverlauf ursprünglich nicht vorgesehen. Es wurde aber im Gespräch mit den unterschiedlichen Einrichtungen und vor allem mit den ehrenamtlichen Berater*innen klar, dass es neue Formate mit Überblickscharakter braucht, um über das Thema soziale Beratung bedarfs- und zielgruppenorientiert zu informieren. Ein weiterer Vorteil ist die Nachhaltigkeit sowie die flexible Nutzung, denn nach Erstellung der Videos können diese in vielfacher Weise eingesetzt werden, z.B. in Beratungsgesprächen, in Sprachkursen, Schulen, bei Informationsveranstaltungen und als Erklärvideos auf den Homepages der Netzwerkpartner*innen.

UNSERE TIPPS

Wenn Sie erfolgreich Projekte im Bereich Migration und Flucht konzipieren und durchführen wollen, empfehlen wir...

- **Peer-Group-Ansatz:** binden Sie ihre Zielgruppe in die Konzeption des Projekts mit ein und seien Sie offen für das Ergebnis
- **Voneinander lernen:** schauen Sie, wie andere Organisationen/Projekte ihre Fragestellung umgesetzt haben
- **Reflektion:** die Arbeit mit Ihrer Zielgruppe ist auch ein Wissenstransfer. Hinterfragen Sie Ihre Rolle als Projektmitarbeiter*in.

5 HERAUSFORDERUNGEN

Das Projekt „E-LIV“ wurde 2017 als Angebot auf die in den vorangehenden Jahren gestiegenen Bedarfe und die veränderte Ausgangslage entwickelt. Die Zahl der Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie war seit 2015 deutlich gestiegen und dementsprechend war eine Vielzahl an haupt- und ehrenamtlichen Akteur*innen hinzugekommen. Die ohnehin sehr breit aufgestellte Beratungslandschaft hatte demnach zusätzliche Angebote gewonnen, teilweise waren Doppelstrukturen entstanden und den Vertreter*innen der unterschiedlichen Themenbereiche fehlte eine gemeinsame Plattform. Eine der größten Herausforderungen zu Beginn war es deshalb sämtliche für das Vorhaben relevanten Akteur*innen miteinzubeziehen und trotz der breiten Themenvielfalt unserer Netzwerkpartner*innen die Zielgruppe der Menschen mit Flucht- oder Migrationsbiografie als gemeinsamen Anknüpfungspunkt hervorzuheben. Dabei war die Einbindung von Menschen mit Flucht- oder Migrationsbiografie aus unserer Sicht für den Projekterfolg eine grundlegende Voraussetzung. Dieses hohe Maß an Heterogenität, sowohl thematisch als auch fachlich, zu vereinen, bildete insbesondere bei der konzeptionellen Vorbereitung eine gewisse Herausforderung, da wir auf keine ähnlichen, bereits abgeschlossenen Projekte dieser Art zurückgreifen konnten. Wir haben hier in gewisser Weise Pionierarbeit geleistet, deshalb ist die Idee zu dieser Publikation entstanden, denn wir möchten unsere Erfahrungen und Erkenntnisse gerne für zukünftige Projekte zur Verfügung stellen.

Selbstverständlich gab es auch im Projektverlauf immer wieder Momente, in denen uns die Vielfalt der Netzwerkpartner*innen und Themenfelder vor Herausforderungen stellte. Die Interessen eines derart diversen und interdisziplinären Netzwerkes zu bündeln, zu konkretisieren und letztendlich gemeinsame Ziel und Ergebnisse festzulegen, bedurften mitunter einiger Zeit, viel Transparenz und Kommunikation. Die Bezüge zum Thema und zur Zielgruppe Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie, aber auch eigene Arbeitsschwerpunkte waren bei einem so großen Netzwerk teilweise sehr unterschiedlich. Hinzu kam, dass es bei einigen Netzwerkpartner*innen während des Projektes zu Personalwechseln kam. Neue Netzwerkpartner*innen mussten abgeholt und einbezogen werden, gleichzeitig sollte das Projekte in der geplanten Zeit umgesetzt werden. Umso erfreulicher war es dann immer wieder zu erkennen, wie offen, engagiert und lösungsorientiert die Netzwerkpartner*innen sowie die ehrenamtliche Berater*innengruppe sich gemeinsam mit uns auf diesen neuen Weg begeben haben. Hierbei waren vor allem die regelmäßigen Vernetzungstreffen sowie persönliche Gespräche eine gute Basis. Der direkte Austausch und das gemeinsame Arbeiten an einem themenübergreifenden Vorhaben haben aus unserer Sicht grundlegend dazu beigetragen, dass trotz unterschiedlicher Bezüge zum Thema Migration & Flucht mit großer Motivation an verbindenden Ziele gearbeitet wurde.

E-LIV hatte drei verschiedene Zielgruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Zielen. Während des Projektverlaufs standen je nach Projektphase wechselnde Zielgruppen im Mittelpunkt der Arbeit. Da dennoch alle drei im Blick behalten werden mussten, waren die Kontaktpflege sowie die Netzwerkarbeit stellenweise sehr intensiv. Auch, wenn beispielsweise kein persönlicher Kontakt zu den Netzwerkpartner*innen bestand, weil wir gemeinsam mit der ehrenamtlichen Berater*innengruppe an den mehrsprachigen Beratungsvideos arbeiteten, sollten die Netzwerkpartner*innen bezüglich der Inhalte und Umsetzungsschritte miteinbezogen werden.

Ein Schwerpunkt von E-LIV war die aktive Mitarbeit von Menschen mit Flucht- oder Migrationsbiografie in Form der ehrenamtlichen Berater*innengruppe. Dieser zentrale Aspekt stellte uns im Projektverlauf immer wieder vor neue Fragen. Zum einen gab es innerhalb der Gruppe eine gewisse Fluktuation und neue Mitglieder mussten gut aufgenommen sowie über den bisherigen Projektverlauf und die Arbeitsweise informiert werden. Des Weiteren war die Perspektive dieser Gruppe und deren aktive Mitarbeit bei der Gestaltung von Material, bei der Themenauswahl der Videos sowie bei den Vernetzungstreffen grundlegend für eine gute Einbindung in das Projekt. Die ehrenamtlichen Berater*innen sollten Teilhabe tatsächlich erleben, dafür musste aber auch ihre Rolle innerhalb des Projektes und für die Netzwerkpartner*innen sichtbar gemacht werden. Darüber hinaus mussten für eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe Machtverhältnisse zwischen Haupt- und Ehrenamt, aber auch zwischen Menschen mit und ohne Migrations- oder Fluchtbiografie thematisiert und reflektiert werden. Dies gelang sowohl im Rahmen der Fortbildungen, als auch während der regelmäßigen Treffen mit der ehrenamtlichen Berater*innengruppe. Sowohl der wertschätzende Umgang innerhalb der Gruppe, als auch von Seiten der Netzwerkpartner*innen ihnen gegenüber, stärkten letztendlich das Vertrauen und die Position der ehrenamtlichen Berater*innen, so dass gleichberechtigte Teilhabe gelingen konnte.

Insbesondere in Bezug auf die dritte Zielgruppe des Projektvorhabens, Menschen mit Flucht- oder Migrationsbiografie, stellte uns die neue Ausgangslage aufgrund der COVID-Pandemie vor die wohl größte Herausforderung während des Projektes. Hatten wir zu Beginn mit der Bedarfsanalyse bereits persönliche Kontakte zur Zielgruppe geknüpft und zudem über die Netzwerkpartner*innen eine große Reichweite, änderten die Kontaktbeschränkungen und Veranstaltungsverbote die Rahmenbedingungen. Geplante Maßnahmen zur Heranführung dieser Zielgruppe an die Regeldienste, wie die Etablierung von niedrigschwelligen mehrsprachigen Informationsveranstaltungen, die Unterstützung durch neu entstehende Soziallots*innen sowie eine zentrale Messe der Beratungs- und Sozialdienste, konnten nicht umgesetzt werden. Zu Beginn der Pandemie rechneten wir lediglich mit einer zeitlichen Verschiebung der geplanten Maßnahmen, mussten dann aber erkennen, dass eine Umsetzung in absehbarer Zeit nicht möglich war. Darüber hinaus standen wir alle, sowohl die Netzwerkpartner*innen als auch die ehrenamtlichen Berater*innen, vor neuen Herausforderungen als Folge der Pandemie, weshalb unser aller Prioritäten zeitweise „Corona-dominiert“ waren. In dieser durchaus herausfordernden Zeit zeigte sich aber auch wieder die Stärke des breit gefächerten E-LIV-Netzwerkes, denn wir konnten auf eine Vielzahl unterschiedlicher Kompetenzen und Fähigkeiten zurückgreifen. Diese reichten von digitalen Programmen über zeitliche Ressourcen und kreative Alternativlösungen bis hin zu großen Räumlichkeiten, um auch das dritte Vernetzungstreffen konform mit den geltenden Coronabestimmungen in Präsenz durchzuführen. Auf diese Weise konnten wir tatsächlich aus der Not eine Tugend machen und auch mithilfe des großen Engagements der ehrenamtlichen Berater*innengruppe beispielsweise neues, mehrsprachiges Infomaterial in Form von Videos zum Thema Beratung erstellen. Auch die Netzwerkpartner*innen überraschten uns in dieser herausfordernden Pandemiesituation immer wieder mit ihrem großen Engagement und Offenheit in der Gestaltung und Umsetzung neuer Ideen, wie zum Beispiel die Soziale Stadtkarte sowie der Imagefilm der Beratungs- und Regeldienste. Mit diesen neu entstandenen Materialien haben wir als Netzwerk E-LIV zukünftig die Möglichkeit Menschen mit Flucht-

oder Migrationsbiografie nachhaltig über das Thema Beratung und die konkreten Beratungs- und Unterstützungsangebote zu informieren.

6 ERGEBNISSE & ERFOLGSFAKTOREN

E-LIV ist als ein Gemeinwesen orientiertes Modellprojekt zu Heranführung von Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie an die Regeldienste und -angebot entstanden, weshalb Ergebnisse besonders spannend sind. Die Evaluation von E-LIV hat neben den oben erwähnten Herausforderungen auch sehr positive Aspekte aufgezeigt. Die Projekterfolge sollen an dieser Stelle noch einmal abschließend skizziert werden, um uns einerseits für die immense Unterstützung der Netzwerkpartner*Innen sowie der ehrenamtlichen Berater*innengruppe zu bedanken, aber auch um anderen Initiativen Mut zu machen Neues auszuprobieren und Kooperationen anzustoßen.

Positiv zu verzeichnen war die **Teilnahme von Menschen mit Migrations- oder Fluchterfahrung an der Umfrage**, die am Anfang des Projekts konzipiert und verteilt wurde. Diese Umfrage und der dazugehörige Fragebogen bildeten die Grundlage für die Bedarfsanalyse. Der erfolgreiche Rücklauf (ca. 35%) der Umfrage ermöglichte einen bedarfsorientierten und praxisnahen Start zum Thema „Zugangsbarrieren“.

Besonders wertvoll für das Projekt war selbstverständlich das **ehrenamtliche Engagement** der sogenannten ehrenamtlichen Berater*innen mit Migrations- oder Fluchtbiografie. Das Projekt E-LIV profitierte sehr stark, neben dem hauptamtlichen Team, von der ehrenamtlichen Berater*innengruppe aus fünf bis zehn Personen und ihren Erfahrungen, Perspektiven und Ideen. Im Rahmen des Projekts entwickelten sich die Gruppemitglieder mithilfe der dauerhaften Begleitung und der Partizipationsmöglichkeiten im Ehrenamt und wurden in Ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt. Die ehrenamtlichen Berater*innen teilten in den Gruppentreffen ihre Erfahrungen und unterstützten sich gegenseitig mit Tipps; sie brachten sich stets aktiv und ausgewogen ein; sie fanden sich als Gruppe zusammen und führten einen informellen, respektvollen Austausch innerhalb der Gruppensitzungen. Sie lernten auch in herausfordernden Situationen, wie z.B. während der Vernetzungstreffen, gegenüber Vertreter*innen des Netzwerkes ihre Meinung offen darzulegen und ihre Perspektive sichtbar zu machen. Ihr Verständnis und somit auch ihre Rolle vom Ehrenamt entwickelte sich positiv von Betroffenen zu Beteiligten. Auch ihre Deutschkenntnisse – von manchen als Motivation für das Engagement am Anfang des Projekts angegeben – verbesserten sich. Die Ehrenamtlichen gewannen aus der Tätigkeit ein positives Selbstwertgefühl und wurden im Laufe des Projekts sicherer in ihrem Auftritt. Auf der anderen Seite profitierten sowohl wir als Projektteam als auch die Netzwerkpartner*innen von dieser neuen Form der Kooperation und lernten mehr als einmal was Perspektivwechsel ermöglichen können.

Erfolgreich im Projekt sind außerdem auch, die aus der Kooperation mit den Netzwerkpartner*innen entstandenen Hilfsmittel, um die Angebote der lokalen Regeldienste zu präsentieren, bei deren Gestaltung die ehrenamtlichen Berater*innen eine entscheidende Rolle gespielt haben. Mit der Sozialen Stadtkarte E-LIV ist es für neue Bürger*innen möglich sich in der Welt der lokalen Einrichtungen, Dienste und Angebote zu orientieren. Somit wurde eine **Übersicht der Netzwerkpartner*innen** geschaffen. Gleichzeitig ermöglicht die Stadtkarte **Transparenz über Zuständigkeiten** und Themenfelder im sozialen Bereich. Die Soziale Stadtkarte E-LIV wird zukünftig an unterschiedlichen Einrichtungen in Ettligen zu finden sein und gezielt an wichtigen Schnittstellen Neuzugezogenen zur Verfügung gestellt.

Aufmerksamkeit gewann außerdem der **Ansatz der Mehrsprachigkeit** – auch in diesem Feld wurden positive Veränderungen angestoßen und nachhaltige Ergebnisse erreicht. Sowohl die Soziale Stadtkarte E-LIV als auch die Informationsvideos zum Thema „Beratung“ sind mehrsprachig gestaltet. Darüber hinaus wird seitens der Partneereinrichtungen viel Interesse und Motivation gezeigt, sich mit Themen der Mehrsprachigkeit auseinanderzusetzen. So professionalisieren sich zur Zeit Partneereinrichtungen in Themen der Mehrsprachigkeit wie z.B. Leichte bzw. Einfache Sprache oder Signalkarten und gestalten ihr Werbematerial mehrsprachig. Alle im Netzwerk anwesenden Personen sind für das Thema sensibilisiert.

Angelehnt an das Thema der Mehrsprachigkeit ist als großer Erfolg die **steigende Wahrnehmung der Angebote** zu verzeichnen. Die Psychologische Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche der Caritas hat seit Anfang des Projekts eine sichtbare Zunahme der Klient*innen mit Migrations- oder Fluchtbiografie beobachtet. Ebenso wurden Workshops und Fortbildungsangebote vermehrt von Menschen mit Flucht- oder Migrationsbiografie besucht. In manchen Fällen wurden Teilnehmer*innen von Gruppenangeboten (z.B. im Bereich Empowerment oder kulturelle Bildung) als Ehrenamtliche für die Einrichtungen der Netzwerkpartner*innen gewonnen. Die Anzahl der Ehrenamtlichen mit Migrations- oder Fluchtbiografie steigt im Caritasverband seit 2017 andauernd. Inwieweit die stärkere Wahrnehmung der Angebote auch in anderen Einrichtungen zu verzeichnen ist, wird im Rahmen einer langfristigeren Evaluation zu erfragen sein.

Als Vernetzungsprojekt wurde E-LIV durch viele **neue Kooperationen** und gemeinsame Angebote gekennzeichnet. Seit Projektanfang hat sich der Bereich Migration und Flucht der Caritas an fünf kurz- oder mittelfristigen Kooperationsangeboten beteiligt. Gemeinsam mit unterschiedlichen Netzwerkpartner*innen wurden Fortbildungsangebote gestaltet: Mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen an Themen wie Sucht oder Identität kreativ gearbeitet; Zielgruppenspezifische Empowermentangebote für Väter und Söhne konzipiert; Problemlagen wie z.B. das Wohngebiet Neurod koordiniert angegangen. Auch Übergänge und Weiterleitungen zu themenspezifischen Regeldiensten innerhalb des Netzwerks sind vereinfacht. Die Kontakte zwischen Mitarbeitenden unterschiedlicher Einrichtungen nehmen sowohl im formellen Rahmen wie auch informell stets zu.

Die gemeinsame Konzeption einer **Überleitung des Projekts in eine projektunabhängige Regelvernetzung** ist abschließend einer der wichtigsten Erfolge im Projekt. In Form eines Runden Tisches Migration sollen die Netzwerkpartner*innen E-LIV zukünftig die Möglichkeit bekommen, sich langfristig zu vernetzen, Kooperationsideen weiterzuführen und somit an einer gemeinsamen Vision von Integration und einer offenen Gesellschaft für Ettligen zu arbeiten. Gemeinsam soll der Runde Tisch Migration um neue Akteur*innen erweitert und bedarfsorientiert ausgerichtet werden. Mit dem erfolgreichen Abschluss des Projekts ist der erste Baustein für eine nachhaltige und langfristige Zusammenarbeit gelegt.

Von der Praxis für die Praxis:

Die Erfolgsfaktoren, die aus Sicht des Projektteams zu diesen positiven Ergebnissen geführt haben, werden hier zusammengefasst.

Interdisziplinäres Netzwerk: Das breite Spektrum an Ansprechpersonen für unterschiedliche Themen innerhalb des Netzwerkes hat es möglich gemacht, eine Diskussion auf hohem Niveau in vielerlei Hinsicht zu führen, Bedürfnisse einer vielfältigen Zielgruppe (Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie) zu berücksichtigen und die Aufgaben im Netzwerk kompetent und fair zu teilen.

Partizipation von „Betroffenen“: Sprachkompetenzen, Erfahrung, Kontakt zu Schlüsselpersonen aus den Communities, Hintergrundinfos über Beratungsverständnis und -angebote in anderen Ländern: Die Perspektive und das Engagement von Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie waren für den Erfolg des Projekts unabdingbar.

Kommunale Unterstützung: Die Unterstützung und Begleitung des Integrationsbüros hat nicht nur dem Projekt viel Anerkennung verliehen, sondern auch die fließende Überleitung in eine Regelvernetzung ermöglicht. Eine städtische Vertretung soll für die Weiterentwicklung der lokalen Angebote mitgedacht werden.

Kontinuierliche Ansprechpersonen: Netzwerkpartner*innen sowie ehrenamtlich Engagierte verfügten für die gesamte Projektdauer über feste und gut erreichbare Ansprechpersonen auf Seiten des Projektträgers. Das interkulturell sensibilisierte Fachpersonal steuerte und moderierte den Austausch und blieb offen für die Ergebnisse.

Ausreichende Ressourcen & breites Engagement: durch klar definierte Ansprechpersonen im Projekt E-LIV wurden den Netzwerkpartner*innen von Beginn an transparente personelle und zeitliche Ressourcen als Projektbasis kommuniziert. Das große Engagement der Netzwerkpartner*innen sowie der ehrenamtlichen Berater*innen in Form von zeitlichen Ressourcen, kreativen Ideen, Kontakten und vielem mehr haben das Vorhaben aber letztendlich erst möglich gemacht. Danke!

Inhaltliche Relevanz: Durch besondere Maßnahmen, wie z.B. die Umfrage am Projektanfang, sowie durch den kontinuierlichen Austausch mit der ehrenamtlichen Berater*innengruppe und den Netzwerkpartner*innen wurde sichergestellt, dass das Projekt bedarfsorientierte und gleichzeitig ressourcenoptimierende Ergebnisse liefert.

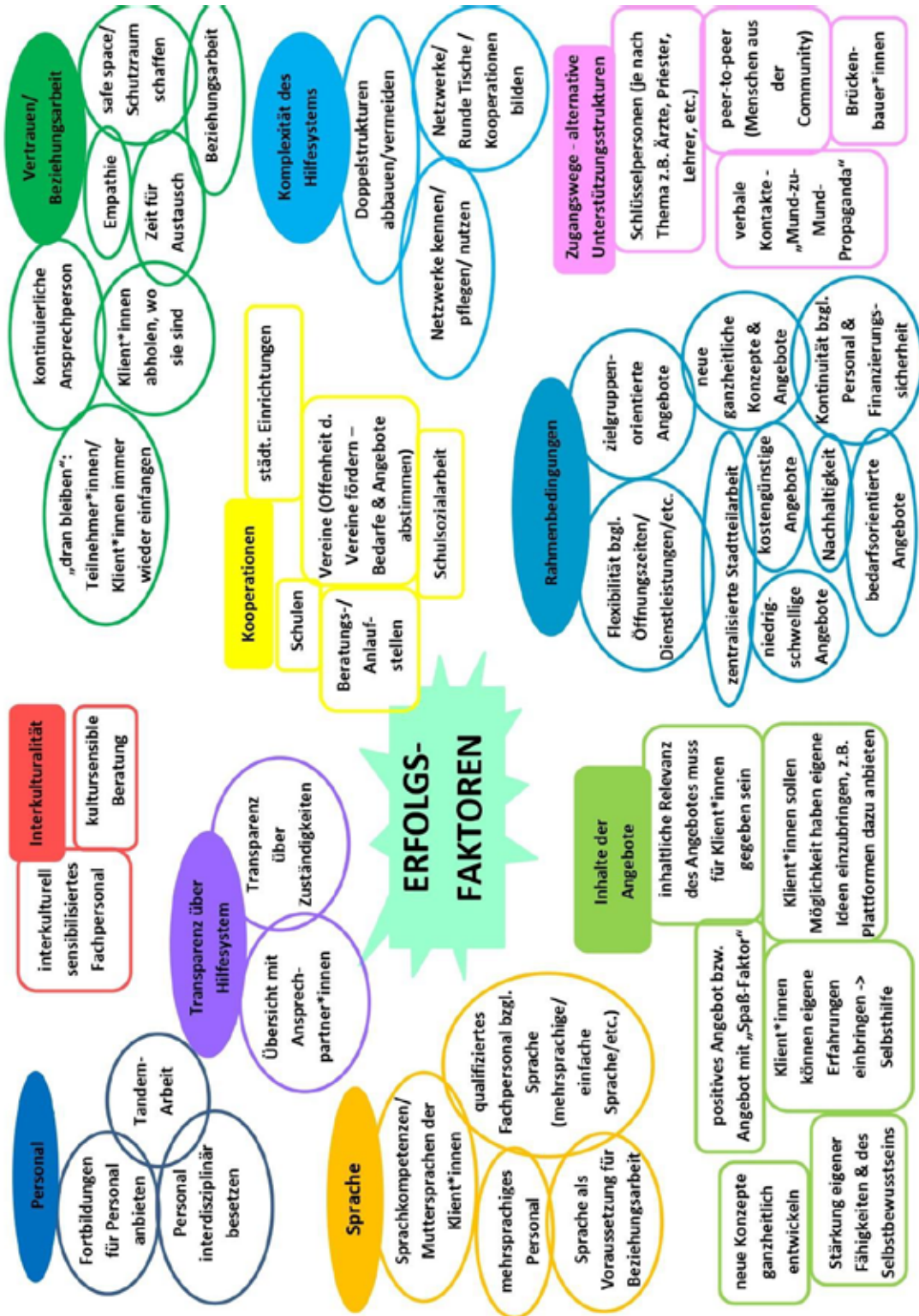
Beteiligung: Die Bedarfe der Zielgruppe (Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografie) wurden im Netzwerk diskutiert und priorisiert. Die Arbeit basierte auf einem „gemeinsamen Fahrplan“ auf Augenhöhe.

Vertrauen und Beziehungsarbeit: Aufmerksamkeit wurde auf eine offene und empathische Kommunikation mit allen Beteiligten im Projekt gelegt. Über Vorbehalte, Wünsche aber auch mögliche Befürchtungen („Ergebnisse könnten im Sande verlaufen“) wurde transparent und direkt gesprochen. Eine rege Teilnahme an den Vernetzungstreffen, an den Fortbildungen und an den Planungstreffen war Voraussetzung für die Vertrauensbasis.

Flexibilität: Vieles im Projekt musste flexibel angepasst, entschieden und umkonzipiert werden. Nicht nur die Coronakrise stellte den Kurs des Projekts auf die Probe. Es wurde dennoch immer versucht, Schulungen, geänderte Szenarien, entstehende Bedarfe und neue Ideen zu berücksichtigen.

7 ANLAGEN

Anlage 1: Erfolgsfaktoren für Projekte im Bereich Migration und Flucht



Anlage 2: Brainstorming für Projektideen und Weiterentwicklung der Angebote

VERNETZUNG:

- Reaktivierung der AG Integration->Bedarfe zusammenführen, z.B. Treffen in
- den Schulen und Einrichtungen unter Einbezug einer migrantischen Vertretung
- Runder Tisch: Sucht-Wohnraum-Migration-Schulden -> Präventionsangebote im Bereich Migration & Flucht unter Einbezug von Ehrenamtlichen mit weiteren Sprachkompetenzen
- Regelmäßiger Austausch über Themen -> bessere Einbindung vorhandener Migrantengruppen
- Mit umliegenden Kommunen zusammenarbeiten —> klare Verteilung von Kernaufgaben und entsprechenden Ansprechpartner*innen
- engerer Austausch zwischen K26, Integrationsbüro und weiteren Einrichtungen bzw. Angeboten -> Abgleich Bedarfe und (Vereins-)Angebote
- Kooperation zw. Bewerbungcoaching der Stadt + NAV

MEHRSPRACHIGKEIT:

- Migrationsberatung in verschiedenen Sprachen
- Hilfe für Hausaufgaben durch Personen/Ehrenamtliche mit zusätzlichen Sprachkenntnissen
- Mehrsprachige Treffen z.B. für Eltern mit Kindern organisieren
- Hinzuziehen von Ehrenamtlichen mit anderen Sprachkompetenzen in Projekte und Angebote

QUALIFIZIERUNG UND EMPOWERMENT:

- Projekte, die das Selbstvertrauen der Migrant*innen fördern -> Ziel: Empowerment & Berufstätigkeit
- Elterntreff für Migrant*innen
- Austausch jugendlicher Migrant*innen zu eigenen Erfahrungen und Wünschen
- Entwicklung von Trainings, die sowohl Migrant*innen als auch Haupt- und Ehrenamtlichen interkulturelle Kompetenzen vermitteln

FREIZEITANGEBOTE:

- offene Sportangebote in Kooperation mit Schulen/Sportlehrer*innen u. Vereinen ohne finanzielle Verpflichtung, Bsp. Fußball-Kicker-Projekt
- Freizeitangebote für junge Erwachsene
 - > finanzielle Stärkung der Vereine
 - > Entlohnung/Motivation für Ehrenamtliche
- Angebote der Vereine (Sport/Kultur/...) für Migrant*innen öffnen
 - > integrierte Bildungs- und Freizeitangebote
- Betreuung von Schulabbrecher*innen u. „Verschollenen“, 18 J. oder älter
 - > Treffs für Betroffene (Cafés oder Sport)
- Sportprojekte z.B. mithilfe stärkerer Kooperation zw. Schulen und Vereinen
 - > junge, erfolgreiche peer-to-peer Projekte
- Fahrradtrainings für Kinder & Erwachsene
 - > Fahrradfahren als gemeinsame Aktion. Generationenprojekt
 - > Schwimmkurse für Migrant*innen
 - > Vereine Anfragen + Förderung

ZENTRALISIERUNG UND DIGITALISIERUNG:

- Digitale Plattform, in der alle Angebote einer Kommune im Bereich Integration & Migration aufgeführt sind
- Zentraler Beratungsort für alle Migrant*innen
 - > Bedarfe und Interessen von Migrant*innen aufnehmen
- Finanzierungsmöglichkeiten transparent machen
- Gemeinderat Ettlingen mehr involvieren (politische Ebene)
- Vorhandene Angebote durch Liste mit Ansprechpersonen transparent und bekannt machen

PARTIZIPATION UND EHRENAMT:

- Jugendliche mehr motivieren sich einzubringen
- Personen aus der Zielgruppe bei der Entwicklung neuer Ideen einbinden
- bessere Einbindung vorhandener Migrantengruppen
- migrantische Vertretung in verschiedenen Ämtern
- Interessen der Migrant*innen abfragen und Angebote/Treffen nach Interessen organisieren

Anlage 3: Ausgewählte Ideen

Gruppe 1: Qualifizierung und Empowerment

Ziel

- Empowerment und Berufstätigkeit
- Selbstvertrauen der Migrant*innen durch Projektarbeit fördern

Ergebnis

Unternehmen und Arbeitgeber*innen konzipieren spezifische Empowermentangebote für Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung. Ziel der Angebote ist, langfristig Softskills, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu fördern und zur Persönlichkeitsentwicklung und Selbstbewusstsein der Teilnehmenden beizutragen. Der Einsatz von Sprachmittler*innen oder anderer Konzepte zum Abbau von Sprachbarrieren wird empfohlen. Langfristig sollen die Workshops als Erfahrungswerte für die Weiterbildung von HR-Verantwortlichen in Unternehmen und Firmen und in spezifische On-Boarding-Programme für Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung münden. Die Konzeption solcher Angebote soll in Rahmen von Kooperationen, z.B. zw. Stadtverwaltung, Firmen, Vereinen und Trägern der Beratungslandschaft Ettlins erfolgen.

Gruppe 2: Zentralisierung und Digitalisierung + Freizeitangebote

Ziel

- Bündelung der regionalen Freizeitangebote auf einer digitalen Plattform

Ergebnis

In Rahmen einer Kooperation unter regionalen Schulen, Vereinen und Trägern soll eine Homepage entstehen, auf der mithilfe von knappen Video-Clips die Freizeitangebote, Anlaufstellen und Träger der Jugendarbeit aufgeführt sind. Dabei sind Diversitätsaspekte zu berücksichtigen. So müsste z.B. die Plattform die Möglichkeit anbieten, mit Google Übersetzer die Info in unterschiedliche Sprachen übersetzen zu können. Außerdem wird empfohlen, Texte zu minimieren. Interessenten sollen vielmehr durch authentische, mithilfe von Peers bzw. Ehrenamtlichen konzipierten Videos erreicht werden.

Gruppe 4: Vernetzung

Ziel

- Vernetzung und Austausch in Form von einem Runden Tisch Migration

Ergebnis

In regelmäßigen zeitlichen Abständen findet der Runden Tisch Migration statt. Die Netzwerkpartner*innen E-LIV + andere bzw. neue Akteur*innen aus dem sozialen Bereich in Ettlins und im südl. Landkreis treffen sich und besprechen Möglichkeiten der Vernetzung und der Präventionsarbeit in der Kommune. Somit soll der Austausch und die im Rahmen von E-LIV entstandenen Kooperationen weitergeführt werden. Der Runde Tisch Migration sorgt dafür, dass alle Netzwerkpartner*innen über Zuständigkeiten, Angebote und Aktuelles gut informiert sind. Außerdem werden gemeinsam Bedarfe analysiert und Präventionsangebote entwickelt.

Gruppe 5: Mehrsprachigkeit

Ziel

- Etablierung eines Eltern-Café an einer Schule
- Mehrsprachige Treffen für Eltern mit Kinder

Ergebnis

An einer Ettlinger Schule (z.B. in der Schillerschule) etablieren sich nach und nach Eltern-Cafés an einem festen Wochentag und in einer festen Räumlichkeit. Diese Treffen werden in Kooperation zw. Schule bzw. Schulsozialarbeit und freien Trägern und mit der Unterstützung mehrsprachiger Ehrenamtlicher konzipiert, so dass auch Familien und Eltern ohne Deutschkenntnisse von den Treffen profitieren können. Bei den Eltern-Cafés geht es um die Vermittlung von nützlichen Informationen (z.B. über Beratungsstellen, Projekte und das Schulsystem) aber auch um die Entwicklung eines vertraulichen und vertrauens vollen Kommunikationskanals zwischen Familien und Schule.

DANKSAGUNG

Als Projektträger für das Projekt „Ettlingen – lokal, interkulturell, vernetzt“ (E-LIV) sind wir von Anfang an auf viel Offenheit, Interesse und eine große Unterstützung bei unseren Kooperationspartner*innen gestoßen. Dank der engagierten Mitwirkung über knapp drei Jahre unterschiedlichster Beratungs-, Präventions- und Begegnungsangebote sowie ehrenamtlicher Initiativen und Einzelpersonen haben wir ein neues Netzwerk aufgebaut und neue Möglichkeiten und Perspektiven für die Heranführung von Menschen mit Migrations- bzw. Fluchtbiografie an die Regeldienste eröffnet. Unser besonderer Dank geht deshalb an unsere Netzwerkpartner*innen sowie die ehrenamtlichen Berater*innen im Projekt E-LIV, die das Projekt mit Ihren Erfahrungen und Kompetenzen maßgeblich beeinflusst haben. Außerdem bedanken wir uns ganz herzlich bei unseren Kolleg*innen innerhalb des Caritasverbandes Ettlingen für die technische sowie inhaltliche Unterstützung. Des Weiteren bedanken wir uns für die Projektförderung durch das Ministerium für Inneres, Bau und Heimatschutz, mit dessen Förderung die Umsetzung möglich wurde.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Caritasverband Ettlingen e.V.
Bereich Migration und Flucht
Lorenz-Werthmann-Str. 2
76275 Ettlingen

www.caritas-ettlingen.de
www.caritas-ettlingen.de/e-liv
<https://elearning.caritas-ettlingen.de/e-liv-e-learning>

Stand: April 2021

Text: Natalie Steiner | Silvia Floris

Gestaltung: Werbeagentur MURR

Kontakt

E-Mail: eliv@caritas-ettlingen.de
Tel.: 07243 – 515 0



**Caritasverband für den Landkreis Karlsruhe -
Bezirksverband Ettlingen e.V.**

Lorenz-Werthmann-Str. 2, 76275 Ettlingen
Telefon: 07243 - 515 0, Telefax: 07243 - 515 197
info@caritas-ettlingen.de
www.caritas-ettlingen.de